

General Anzeiger

mit Beilage

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Unterhaltungs-Blatt „Freierkünden“. — Wöchentlich: Der Landwirth. — Der Humorist und die illustrierten. — Schöne Wissenschaft.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Roumert in Wiesbaden.

92r. 76.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Dienſtag, den 31. Mär; 1903.

Telegr.-Adressen: „Generalanzeiger“

XVIII. Jahrgang

Das Fortbildungswesen.

Am 21. März fand im Abgeordnetenhause eine interessante Verhandlung über das Fortbildungswesen, insbesondere der Gewerbevereine in Nassau statt. Da die Rede, welche Herr Abgeordneter Dr. Müller-Sagan hierüber hielt, zweifellos für alle Freunde der Gewerbevereine von großem Interesse ist, sei dieselbe hier im Wortlaut wiedergegeben: Meine Herren, ich möchte mir gestatten, an den Herrn Minister das dringende Ersuchen zu richten, das für Sorge zu tragen, daß den tatsächlichen Bedürfnissen der nassauischen gewerblichen Fortbildungsschulen baldmöglichst Genüge geschehe. Diese Frage ist ja schon in der zweiten Lesung hier berührt worden. Wenn ich heute noch einmal darauf zurückkomme, so geschieht das lediglich aus der Erwägung heraus, daß ernste, daß große, schwerwiegende Interessen auf dem Spiele stehen, wenn nicht bald den gerechten Ansprüchen des „Gewerbevereins für Nassau“ an die Staatskasse Genüge geschieht.

Meine Herren, es wird ja bekanntlich seitens des Herrn Ministers Möller ernstlich angestrebt, das Fortbildungsschulwesen allgemein gedeihlich weiter zu entwickeln. Da sollte man aber doch nun meinen, er müßte es sich angelegen sein lassen, dasjenige Fortbildungsschulsystem, das sich bewährt hat wie kein anderes, oder doch wie kaum ein anderes, das musterhafte nassauische Schulsystem in seiner jetzigen Verfassung nach Möglichkeit zu schonen, zu pflegen und zu fördern. Und wenn man zu dieser Voraussetzung schon aus allgemeinen Gesichtspunkten heraus kommen mußte, dann durfte man doch gerade von dem jetzigen Herrn Minister, der ein praktischer Geschäftsmann war, bevor er Minister wurde, am wenigsten erwarten, daß er sich in die Formalitäten des Bureaucratismus verstricken und um schematischer Gleichmacherei willen versuchen würde, das ureigene, selbstgewordene nassauische Fortbildungsschulwesen in die engen und starren Formen hineinzupressen, die sonst wohl in Preußen üblich sind. Der Gewerbeverein für Nassau hat so Gutes und so Großes im gewerblichen Fortbildungsschulwesen geschaffen, daß die übrigen preussischen Städte sich ein Beispiel daran nehmen könnten. Nun ist aber neuerlich die Bevöhrung der nöthigen staatlichen Zuschüsse von einer Reihe von Bedingungen abhängig gemacht worden, welche die weitere selbständige Entwicklung des nassauischen Fortbildungsschulwesens und damit dieses Fortbildungsschulwesens selbst auf das Aeußerste gefährden. Ich würde es aufs tiefste beklagen, wenn die Männer, die so selbstlos ihre Kraft jahrzehntelang in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, nun durch die — ich kann nicht anders sagen — büreaufkratischen Formalitäten, die neuerlich vorgeschrieben worden sind für die Bedarfsnachweisung auch der nassauischen Fortbildungsschulen, zurückge-

schafft werden sollten von einer ferneren persönlichen Bethätigung im Interesse des gewerblichen Fortbildungsschulunterrichts.

Meine Sorten, was das nassauische Fortbildungsschulwesen von dem anderer preussischer Gebiete und Bezirke auszeichnet, ist zweierlei: einerseits die Freiwilligkeit der Initiative, aus der es hervorgegangen ist, der werththätigen Mittheilnahme verschiedenster Berufsclassen an der Hebung des Gewerbestandes, andererseits die Zweckmäßigkeit der allen einzelörtl. Bedürfnissen sich anschmiegenden Centralisation des „Gewerbevereins für Nassau“, der mit seinen über das ganze Land vertheilten Lokalvereinen der Träger ist von 108 gewerblichen Fortbildungsschulen. Die Verwaltung geschieht freilich einheitlich von einer einzigen Centrale aus, die aber überall ihre Organe hat, um sich dem örtl. Bedarfe anschließen zu können. Ich gebe zu, daß die Art und Weise, wie bisher die staatlichen Zuschüsse gewährt worden sind an den Centralvorstand des Gewerbevereins für Nassau, vielleicht nicht genau zu dem Schema gepaßt haben mag, das sonst bei der Ueberweisung derartiger Zuwendungen üblich ist.

Aber, meine Herren, was will denn das befragen? Es ist doch zu bedenken, daß auch die Leistungen des Centralvorstands einzigartig sind. Einzigartig darin, daß von dem Centralvorstand des Gewerbevereins für Nassau in Wiesbaden Vorträge getroffen ist für eine einheitliche Organisation des gesammten gewerblichen Fortbildungswesens, für eine einheitliche Ueberswachung des gewerblichen Prüfungswesens, für ausgiebige Rußbarmachung des einmal angeschafften Lehrapparates. Die Ersprießlichkeit der bisherigen Bethätigung des Gewerbevereins für Nassau nach den verschiedenen Richtungen hin, insbesondere im Interesse des gewerblichen Fortbildungswesens, ist so in die Augen springend, daß man wirklich meinen sollte, ein Minister wie Excellenz Möller hätte allen Anlaß, sich zu hüten, eine so gedeihliche Institution, wie die nassauische Fortbildungsschule, in ihrer natürlichen Angliederung an den Gewerbeverein für Nassau, auf das Prokrustesbett des Bureaucratismus zu spannen. — (Sehr gut! links.) — Darauf läuft es doch schließlich hinaus, wenn man nun die stufen Formen, die in anderen Bezirken, wo das Fortbildungsschulwesen noch nicht sich selbständig entwickelt hatte, vielleicht angebracht waren, um dieses künstlich daran und darin in die Höhe zu ziehen, — wenn man die gleichen Formen aufzwingen will einem Bezirk, der bewiesen hat, daß er aus eigener Kraft viel Besseres, viel Größeres zu leisten vermag, als es anderswo in Preußen überhaupt geleistet worden ist. Solchen Formalismus halte ich für gemeinschädlich. Ich möchte deshalb den Herrn Minister auf das dringendste ersuchen, das, was an staatlichen Zuschüssen gefordert worden ist und mit Recht gefordert worden ist für die Nassau-

ischen Fortbildungsschulen vom Centralvorstand des Gewerbevereins für Nassau, nicht nur ungern, sondern auch uneingeschränkt durch schablonenhafte Formalitäten, die anderswo vielleicht notwendig sein mögen, nicht aber in Nassau mit seiner bewährten Selbstverwaltung im gewerblichen Fortbildungsschulwesen. Meine Herren, man kann ja durch solche staatlichen Zwangsformen mancherlei erreichen. Man kann, um ein Beispiel aus der Nähe zu nehmen, im Thiergarten schnurgerade Alleen ziehen, marmorne Denkmäler errichten; aber die Frühlingstriebe, den Frühlingszauber, den muß das Leben aus sich selbst schaffen, den hehmt man nur, den stört man nur durch steife, starre Formen. — (Sehr gut! links.) — Man kann durch staatliche Maßnahmen dem Fortbildungswesen eine Richtschnur anweisen, aber das Leben kann man ihm dadurch nicht einhauchen. Meine Herren, daß es anderswo noch vielfach an dem Leben mangelt, dessen sich die Fortbildungsschulen in Nassau freuen, wird unumgänglich gelegnet werden können.

Nun erklärt aber der Centralvorstand des Gewerbevereins für Nassau:

Verbliebe es bei der ablehnenden Entscheidung des Herrn Ministers, dann würde sich der Centralvorstand in die traurige Lage versetzt sehen, diejenige Thätigkeit aufgeben zu müssen, welche er bisher zu seiner Erfolgreichheit zählte. Nach unserer Erfahrung würde ohne unsere Centralleitung, ohne unser fortwährendes Anregen, Anordnen und Kontrolliren unserer Schulen das Interesse auch bei den Schulvorständen zurückgehen und ein nicht unerheblicher Theil unserer Schulen dem Untergange geweiht sein. Die von der königlichen Staatsregierung beabsichtigte Hebung des Schulwesens würde in unserem Bezirk in das Geringste umschlagen, zum mindesten aber einen bedeutenden Rückschlag erfahren.

Gewiß hätte nachher die Verwaltung die Genehmigung, sich sagen zu können: jetzt haben wir doch auch die Nassauer in die preussische Uniform eingezwängt — im Fortbildungsschulwesen. Aber, meine Herren, in der Einschränkung dieser Uniform würde das gesunde Leben ersticken, das sich selbständig in Nassau entwickelt hat. Meine Herren, solche Schädigung muß unbedingt verhütet werden. Die natürliche, die selbständige Entwicklung des gewerblichen Fortbildungswesens in Nassau soll und darf nicht gehemmt, nicht gestört werden, sondern soll und muß zum Muster dienen den übrigen Gebieten der preussischen Monarchie. — (Bravo! links.)

Nachdem ein Regierungsvertreter geäußert hatte, es sei beabsichtigt, das Fortbildungsschulwesen in Nassau auf die gleiche Stufe der Entwicklung wie in anderen preussischen Bezirken zu bringen, nahm Herr Dr. Müller-Sagan nochmals das Wort und legte dar, daß er sich hiergegen vernehmen müsse, da das Fortbildungsschulwesen in Nassau auf

Berliner Brief.

Ben H. Gilpin.

Radfahren verboten.

Zum Verwundern. — Blumenluxus in der vierten Dimension. — Der Hosaunenengel. — Will Duncan. — Frühlingsgedanken.

Als Horaz seinen Mitbürgern den Wahlspruch empfahl: Nil admirari, sich über nichts wundern, hatte er noch keinen Spiritistenprozeß erlebt. Hätte er das zweifelhafteste Vergnügen gehabt, im XX. Jahrhundert zu existieren und Bürger der deutschen Reichshauptstadt zu sein, er hätte sich gehütet, eine Vorschrift zu geben, die auch ein mäßiger Mensch nicht mehr befolgen kann. Seit einigen Tagen wird in Noabit der Prozeß gegen das Blumenmedium Anna Rothe verhandelt und was man da zu hören bekommt, übersteigt in der That alles Denkbare. Heute treten auf und reden von Geistern, als ständen sie mit ihnen auf Du und Du und stellen die unmöglichen, allen Naturgesetzen Hohn sprechenden Vorgänge als Thatfachen hin. Es ist nachgewiesen, daß Anna Rothe hier in Berlin alle Tage große Mengen Blumen zu kaufen pflegte, solche Blumen wie sie dann in den Geisterapparten zu erscheinen pflegten. Ein gewöhnlicher Mensch mit gesundem Menschenverstand zieht daraus den Schluß, daß es dieselben Blumen waren und daß die „Apporte“ auf eitel Tauschspielereien beruhten. Für einen wackechten Spiritisten ist aber die Logik nicht geschlossen, er sagt: „Nicht die Rothe, sondern ihr „Astralreis“ hat die Blumen gekauft, diese sind dann zuerst dematerialisiert und hierauf rematerialisiert worden und so erschienen sie dann plötzlich während der Trance. Oder ein anderes Beispiel: Die „Geister“ bringen ein Notizbuch aus der vierten Dimension, ausgerechnet ein Notizbuch. Das Notizbuch trägt eine Firma, man forscht nach und siehe da, die Tochter der Rothe ist bei dieser Firma beschäftigt. Der Inhaber wird befragt und erklärt, das Buch komme aus seinem Geschäfte und ihm seien schon öfters kleinere Gegenstände fortgekommen, nun wisse er auch wohin. Für jeden Unbefangenen ist der Kaufsalvuszus klar, aber ein Spiritist, der weiß die Sache ganz anders zu drehen. Nach ihm hat sich der Astralreis der Rothe mit dem Geist der verstorbenen Vorbesitzerin in Verbindung gesetzt, diese tot-

Dame mußte ihrem lebenden Nachfolger das Buch, oematerialisierte es und so wurde es zum Apporte. Und so etwas erzählen Leute vor einem preussischen Gerichtshof in aller Seelenruhe, während die klare Märzsonne in den Saal scheint. Aus der vierten Dimension kommen Uhrenketten für fünfzig Pfennige, Porzellanampeln, Gläser und sonstige wertvolle Dinge. Es scheint also im Jenseits nicht hoch herzugehen, noch nie ist ein Laufendmarktseiden oder ein Brillantring apportiert worden — vielleicht weil diese Dinge im Diesseits in zu gutem Verschuß gehalten werden. Nur in einer Art scheinen die Geister fururios veranlagt zu sein, sie spendieren leidenschaftlich gern Blumen. Blumen, nichts als Blumen senkt Kaisdas in der schönen Helena, was würde er erst sagen, wenn er es mit Medien und Spiritisten zu tun hätte.

Uebrigens, auch der gläubigste Deullstift wäre mit der Blumenfülle zufrieden gewesen, die sich neulich auf die Bühne des Thalia-Theaters ergoß. Eine Premiere fand nämlich statt, wie sie in Berlin wirklich selten stattzufinden pflegen. Ein vollbesetztes, man kann schon sagen vollgepropptes Haus kam aus dem Lachen nicht heraus und auf der Bühne wurde aufgeboten, was Witz und Humor, was schauspielerisches Vermögen, Decorateur und Theater-schneider und Beleuchtungstechniker zu leisten vermögen. Der Posaunenengel heißt das Stüd. Es zeigte sich wieder einmal, daß die Posse Adoff Grnschens Genres in Berlin ihren Rang behauptet und voraussichtlich noch lange behaupten wird, es zeigte sich aber auch, daß das Thalia-Theater für seine speziellen Zwecke über eine Besetzung verfügt, wie kein anderes: Da ist zuerst der ausgesprochene Liebling der Berliner Guido Thielscher, der gar nicht zu „spielen“, sondern nur aufzutreten braucht, um zu wirken, da ist Helmerding, der würdige Sohn seines unvergeßlichen Vaters und da ist der noch immer nicht genug gewürdigte Paul Müller, dem ich prophezeie, daß er einmal unter den hervorragendsten deutschen Komikern genannt werden wird. Aber auch unter den weiblichen Mitgliedern der Bühne sind ausgezeichnete Kräfte, Josephine Dora, die Operettendiva Gerda Walde, Else Wannenovius und die pikante Boja. Wird einer solchen Künstlerchar eine so schöne Aufgabe gestellt, wie es diesmal der Fall war, so kommt eben auch ein solcher Ex-

folg zustande. Man muß den Posannenenengel gesehen haben, daß wird in Berlin die Losung werden.

Etwa so, wie es leider auch bei der nun verstorbenen Miß Duncan der Fall war. Herr Gott, was hat diese höchst gerissene Dame und ihr noch gerissener Impresario die klugen Berliner eingebracht. Willig bezahlten sie die horrenden Eintrittsgelder, um sich ein paar Sprünge, Gesten und Attitüden vormachen zu lassen. Aber das eine zog, die nackten Hüfte. Sie muß einen Haufen Geld aus Berlin herangeschleppt haben, denn die prothigen Bewohner der Villen in Berlin W. luden sie fleißig ein und entlohnien sie fürstlich. So zahlte der Verleger eines großen Blattes ihr für ein kurzes Auftreten in einer von ihm veranstalteten Soirée dreitausend Mark und schenkte ihr einen Brillantschmuck obendrein. Trotzdem hat die Tänzerin es nicht für nötig gehalten, das Chorpersonal und zwei Sängerinnen, die sie zu einer von ihr arrangierten Aufführung engagiert hatte, zu bezahlen. Sie ist ihnen das sauer verdiente Honorar schuldig geblieben und nach Wien abgereist, um jetzt die Kaiserstadt an der schönen, blauen Donau abzurufen.

Und während eine solche Person kraft ihrer smartness und Dreistigkeit Unsummen einstreift, hat sich hier ein altes Ghepard, das nicht mehr weit von dem Siebzig war, das Leben genommen, weil es sich nicht mehr ernähren konnte. Die Leute betrieben ein kleines Geschäft, das nicht ging. Schon seit langem konnten sie ihre Riete nicht mehr zahlen, Wechsel, die ihnen präsentiert wurden, nicht mehr einköfen. Und als sie gar nichts mehr anderes vor sich sahen, als das Armenhaus, kleideten sie sich in ihre Sonntagskleider, schlugen zwei Nägel in die Wand und hängten sich mit dem Gesicht gegen die Mauer geköhrt, daran. Nun hatte ihr Leid ein Ende. Draußen leuchtete ein herrlicher Frühlingstag und da wußten alte brave Leute in dem großen, reichen Berlin keinen anderen Ausweg.

Der Winter ist überwunden, in sieghafter Schöne hat der Jüngling seinen Einzug gehalten, wann kommt die Zeit, da auch in unser soziales Leben der Frühling tritt. Ach, allzulange schon leben wir in winterlicher Enge und Beschränktheit. Doch wir wollen hoffen, es geht trotz allem und allem aufwärts und wenn wir es nicht überleben, was liegt daran, die Menschheit wird es erleben.

nicht eingehen. Damit hat die nationalliberale Partei ihre Existenz aufgegeben und sie ist nichts weiter als eine von dem Bunde der Landwirthe unterstützte, geduldete Partei. Nicht alle, die dieser Partei angehören, haben das Wort „liberal“ zu Schanden gebracht und diese sind die entschiedensten Gegner des Bundes der Landwirthe, die den Bund als gemeingefährlich erkannt haben. Ich erinnere nur an von Bennigsen. Noch vor kurzem hat der Abgeordnete Gatzert in Kreuznach entschieden Stellung gegen den Bund genommen. Der Abgeordnete Dr. Krause, von dem es hieß, daß er in Ihrem Wahlkreis kandidiren werde, erklärte mir auf meine Frage, ob dies wahr sei: „Das ist gelogen! Ich denke betreffs des Bundes der Landwirthe gerade so wie Sie. Ich war der Meinung, wir (die Nationalliberalen) sollten Schulter an Schulter kämpfen.“ — Dadurch, daß Parting dieses Bündniß eingegangen ist, giebt er den Beweis, daß er auf das Programm des Bundes eingeschworen ist und der Bund wird ihn schon seine Macht fühlen lassen. Daß dies geschieht, dafür ist der Abgeordnete Kardorf, der für den Zolltarif stimmte, ein typischer Beweis. Von dieser Seite wird auch der Vorwurf erhoben, wir seien Gegner des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens. Diese Behauptung ist nicht stichhaltig. Ich erkläre es als eine grobe Unwahrheit, wenn jemand behauptet, ich sei kein Freund des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens. Einen aufrichtigeren Freund als mich können letztere gar nicht erhalten. Was unsere Finanzlage im Reiche betrifft, so sei sie gerade keine rosig. Das „heidenmähig viele Geld“ sei nicht mehr vorhanden und man sinne natürlich auf neue Steuern. Durch den Zolltarif seien die Lebensmittel schon erhöht, daher denke man jetzt an eine Tabak- und Biersteuer. Daß diese kommen würden, siehe nach den Erklärungen der Regierung außer Zweifel. Würde der Tabak erhöht, dann würden gerade die breiten Massen davon betroffen, die schon genug gedrückt seien. Die Einführung der Biersteuer läge besonders im Interesse des Fiskus. Eine Erleichterung von Steuern gäbe es aber sicher nicht. Redner kommt sodann auf die Zuckersteuer zu sprechen, bei welcher die Sozialdemokraten der freisinnigen Volkspartei einen Strich hätten drehen wollen. Wie man zu neuen Steuern komme, das sehe man an der Schaumweinsteuer. Ihr Ertrag sei kaum 1½ Millionen. Im Interesse der einheimischen Industrie ist ihre Einführung zu bedauern; die kleineren Fabrikanten können sich unmöglich halten. Welche Steuern werden aber erst in dem neuen Reichstag gefordert werden? Darüber sind wir uns doch alle einig, daß Seeres- und Marinevorlagen sicher auf dem Plane erscheinen werden. Schon in diesem Jahre hat ein vorläufiges Fühlen stattgefunden. Vor Allem will man wieder die Kavallerie vermehren; die sogenannten Kavallerie-Atacken mögen im Wandern sich schon machen, aber in einem Ernstfalle haben dieselben gegenüber unseren Schützengriffen gar keinen Werth. (Allseitige Zustimmung.) Aber auch Flottenforderungen würden erscheinen. In der Weltpolitik will unser Reichskanzler, wie er selbst sagt, die mittlere Linie einschlagen. Die Alldeutschen dagegen wollen mit allen Mitteln unsere Regierung in abenteuerliche Unternehmungen stürzen. Ihnen hat der Reichskanzler eine nicht mißzuverstehende Abfuhr zu theil werden lassen. Zweifelhafte Vorberren haben wir uns erungen sowohl in China als auch in Venezuela. Friedensliebe und Friedenspolitik zu hegen ist besser, als leichtfertig mit dem Glück und Wohl des Volkes Jagard zu spielen. (Lebhaftes Bravo.) Was die innere Politik anbelangt, so ist dem Reichstag jetzt ein Wahlreglement zugegangen. Seit Jahren wird dies von den liberalen Parteien schon verlangt. Ob das vorliegende Reglement den Wünschen abhelfe, sei sehr zweifelhaft. Redner erwähnt sodann noch kurz die Schulfrage, speziell für Nassau und beschäftigt sich sodann in längeren Ausführungen mit der Sozialdemokratie. Den springenden Punkt bildete die Obstruktion gegenüber der Zolltarifvorlage. Er halte es nicht für nöthig, weiter darauf einzugehen. Die Taktik der freisinnigen Volkspartei sei die richtige gewesen. Den Parlamentarismus zu untergraben, dazu würden sie niemals die Hand geben. Obstruktion muß gelöst werden im gegebenen Moment, einige Tage dauernd, aber nicht 18 Monate lang. Dieselbe zu üben ist einfach unmöglich. Die sozialdemokratische Partei hat auch der freisinnigen Vereinigung für ihre Dienste keinen Dank gezollt. Die sozialdemokratische Partei ist auch eine Partei der Scharfmacher, sie will die Regierung zu unüberlegten Schritten verleiten, sie hat der reaktionären Gesetzgebung den Boden gepflügt. Redner streift sodann noch die Handwerkerfrage und kommt auf seinen in Nr. 49 mitgetheilten Antrag betr. Errichtung von Meisterkursen zu sprechen. Bei den kommenden Wahlen handelt es sich um den Kampf gegen politische und religiöse Freiheit, schließt Dr. Grüger unter lebhaftem Beifall seinen 1½stündigen Vortrag.

Auf Anregung des Stadtverordneten Hartmann-Wiesbaden legt Herr Dr. Grüger seine auch unseren Lesern bekannte Stellungnahme bei dem Kreuznacher Verbandstag der Erwerbsgenossenschaften dar. Herr Justizrath Dr. Albrecht streift auch noch kurz diese Frage und kommt sodann auf den Werth der neuen Handelsverträge zu sprechen. An der Diskussion betheiligen sich ferner noch die Herren Weis-Sonnenberg und Horn-Wiesbaden. Mit einem Hoch auf Dr. Grüger wurde die Versammlung geschlossen.

— **Lorch, 29. März.** Unter dem Vorsteh des Herrn Anton Gernersheimer von hier fand heute hier eine aus allen Orten des Rheingaus sehr zahlreich besuchte Versammlung der freisinnigen Volkspartei statt. In derselben erstattete unser Reichstagsabgeordneter Dr. Grüger einen eingehenden Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Parlament. Er erörterte insbesondere seine Stellungnahme zu den Fragen über Handel und Gewerbe, welche den Reichstag beschäftigten. Eingehend erörterte er namentlich diejenigen Versammlungen, welche den deutschen Weinbau betrafen. Seine klaren, sachlichen Ausführungen fanden seitens der Versammlung reichen Beifall. Ein Vertreter der Centrumpartei, Herr Etienne, führte aus, daß die unrichtige Wiedergabe einer Aeußerung des Herrn Dr. Grüger über den Weinhandel nicht auf einer bösen Absicht oder einem Verschulden seinerseits beruhten, sondern daß er dazu durch unrichtige Wiedergabe in freisinnigen Blättern veranlaßt sei. Herr Dr. Grüger er-

kannte an, daß die Centrumpresse seine Verhöhlungen in durchaus loyaler Weise aufgenommen habe und führte aus, daß bei den parlamentarischen Berichterstattungen Fehler nicht zu vermeiden seien. Die im Reichstag von Morgens bis Abends beschäftigten Vertreter der Presse hätten stundenlang Verhandlungen in einem kurzen Bericht wiederzugeben, und da sei es nicht zu vermeiden, daß Unrichtigkeiten unterläfen, deren jedesmalige Richtigstellung ganz unmöglich sei. Herr Dr. Jung von Lorch verbreitete sich noch über die Handwerkerfrage. Er war mit Herrn Dr. Grüger einverstanden, daß die liberalen Ideen kräftig zu fördern seien und erblidete mit ihm die schwerste Gefahr für dieselben in den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe. Herr Dr. Albrecht. Wiesbaden erörterte noch kurz die Stellung der Parteien in dem bevorstehenden Wahlkampf und das Bündniß zwischen der nationalliberalen und konservativen Partei und dem Bunde der Landwirthe. Er führte aus, wie sich der Bund zu der nationalliberalen Partei bisher gestellt habe und legt dar, daß ein vom Bunde unterstützter Kandidat vor allem anderen die Interessen des Bundes zu fördern habe. Auch seinen Ausführungen sollte die Versammlung lebhaften Beifall.

Das Urtheil im Prozeß Rothe.

Das Gericht verurtheilte das Blumenmedium Rothe wegen Betrugs in 48 Fällen und versuchten Betrugs in 12 Fällen zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängniß. Acht Monate wurden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. — Das Urtheil wird folgendermaßen begründet: Das Gericht ist der Ansicht, daß der größte Theil der Teilnehmer sich in der Annahme befand, Vorführungen aus der Geisteswelt zu sehen. Diese Personen seien in ihrem Vermögen geschädigt, für Taschengeldkunststücke hätte niemand so hohe Summen gezahlt. Das Gericht ist überzeugt, daß die Angeklagte bei den Trancereisen bei vollem Bewußtsein war; wenn sie auch hysterisch veranlagt ist, so hat sie doch nicht unter einem die Strafbarkeit ausschließenden



Zwange gehandelt. Berücksichtigt wurde, daß die Angeklagte sich mit einem verhältnismäßig bescheidenen Gewinne begnügt hatte und daß sie vielleicht auch geglaubt hat, ein gutes Werk zu thun, indem sie den vielfach von ihrer Religion abgefallenen Spiritisten durch eine Verbindung mit der Geisteswelt wieder den Glauben an Gott und das Jenseits beibringen könne. Daß sie ja auch in vielen Fällen gelungen, andererseits war straffschärfend, daß sie mit der Religion frivol Mißbrauch getrieben und daß sie noch nach der Festnahme Dinge, die nicht zu leugnen waren, hartnäckig ableugnete. Die Angeklagte behielt sich ihre Erklärung über den Strafantritt vor; bei ihrer Abführung wurde sie theilnehmend von den sich wie fanatisirt gebärdenden Spiritisten umdrängt.

Aus aller Welt.

Eine Verzweiflungsthat. Eine in Königsberg lebende Oberstleutnantswitwe hat in einem Anfälle von Schwermuth ihren beiden Töchtern im Alter von zehn und sieben Jahren und sich mit einem Messer die Kehlen durchgeschnitten.

Feuerbrand. Man meldet uns aus Wülshcim a. M., 29. März: In der chemischen Fabrik vorm. Bernhardt u. Co., Wülshcim, ist heute Nachmittag Großfeuer ausgebrochen, durch welches das Fabrikgebäude mit Materialien und Maschinen zerstört wurde. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Zahlungsinstellung. Ein sehr bekannter Bankier stellte, wie aus Rennes gemeldet wird, seine Zahlungen ein und ist unter Hinterlassung bedeutender Passiven gescheitert. Wie es heißt, sind besonders Congregationen an dem Verlust stark theilhaftig.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 28. März, „Carmen“, Oper von Bizet.

Ein genialer Amerikaner hat einmal die Physiognomien von 50 Straßenhändlern durchsichtig auseinander photographirt, das Resultat war die „Normalphysiognomie“ des Trampschaffner, der „Kondukteur an sich“, der von jedem etwas an sich hatte. Könnte man doch auch aus fünfzig verschiedenen Carmen, so wie sie jede Sängerin anders giebt, die „Normalcarmen“ konstruiren! Dann könnte man sagen, so und nicht anders muß sie sein. Die Carmen läßt ihrer Darstellerin ganz freie Bahn, zieht ihr keine anderen Grenzen, als diejenigen, welche sich aus der einmal gewählten Auffassung ergeben. Carmen kann ein wilder Dämon sein, kann eine leichtfertige verführte Dirne sein, sie kann ihr Opfer mit inbrünstiger Liebesbegeisterung behandeln, sie kann als listige Kette lüster mit ihm spielen, sie kann grazios töpelt über die Bretter tänzeln oder sich mit frohenjungenhafter Ungezogenheit darauf herummedeln, sie kann sein wie sie will, alles steht ihr. Die beste Carmen ist vielleicht die, welche von allem dem etwas hat, und noch manches mehr, welche die ganze Leidenschaftlichkeit und Ungebundenheit, Verschlossenheit und Beschränktheit dieser Figur in einer facettenartigen Spiegelung auszufrähen versteht, und die vor allem sich in ein gewisses begehrlsch-schimmerndes und schlangentartig schillerndes Fluidum zu tauchen weiß und die den heißen Athem dieses Weibes sinnfällig ausströmt. Denn wenn Carmen auch alles sein kann, eins ist sie nie, nämlich kalt. Ihr Verlangen, ihr Trost, ihr tändelndes Spiel mit fremden Verlangen ist ebenso heißblütig durchglüht, als ihre Eingabe an den, der gerade ihr Erwählter ist. — Fräulein Triebel, welche

gestern die Carmen zum ersten Male hier sang, ist uns als groß und leicht gestaltende Künstlerin mit warmen lyrischen Momenten und leichten dramatischen Streiflichtern bekannt, ist in dem Rollenkreis, der dieser Begabung entspricht, beliebt, geschätzt und vielleicht schwer zu übertreffen. Daß für das reiche Talent der Künstlerin die Carmen wieder ein ausgiebiger Boden abgeben würde, daß manche der oben gestellten Forderungen erfüllt werden würde, war zu erwarten, ebenso wie vorauszuweisen war, daß diese Carmen wieder nichts anders sein werde als die anmuthige und raffiniert posierende Fräulein Triebel selbst, welche eben ihr künstlerisches Naturell mit Naturnothwendigkeit jeder ihrer Gestalten aufprägen muß. Jedenfalls war ihre Carmen ein sehr interessantes Experiment, bei dem nur die elementare, ich möchte sagen weiblich bestialische Wildheit dieser Liebespriesterin zu sehr unter dem kochenden und süß schmeichelnden äußeren Aufputz verschwand. Sehen wir von diesem Grundfehler ab und an seinen Folgerungen vorbei, so bleibt eine allerdings sehr virtuose darstellerische Leistung, die im ersten Akt sich am glücklichsten mit allen Forderungen deckte, aber auch in den dramatischen und tragischen Momenten des 2. bis 4. Aktes packende Bälle aufwies; es sei das Kartenterzett u. die Schlüsselszene erwähnt, in denen die echt zigeunerhafte fatalistische Ergebung Carmen's in das ihr bestimmte Schicksal, das starke Entsetzen, als es dann mit eiselter Hand wirklich sie zu packen scheint, wirkungsvoll herausgearbeitet wurde, allerdings mit stellenweiser fäher Candirung. Fräulein Triebel war natürlich der Gegenstand beifälliger Quidigungen des gut besetzten Hauses und ihre Carmen dürfte vorläufig das Abonnement A bis D zugkräftig passiren. Herr Winkel gab den Escamillo frisch und glaubhaft — bis auf seinen Schnurrbart, der die patriotischen Gefühle einiger im Hause anwesender Spanier höchlichst verletzete, denn ein spanischer Toreador hat nie einen Schnurrbart! Es ist überhaupt merkwürdig, wie wenig Sinn im allgemeinen der deutsche Opernsänger für Maske hat. Wo es nicht unbedingt anders sein muß, wie in Buffo- und Charakterpartien, bekommt man immer dasselbe Gesicht zu sehen. Die einzig spanische nationale Maske hatte außer Herrn Henke (El Remendado) Herr Kraus als Don José, den er überhaupt vorzüglich zur Geltung brachte. Einige Linien mehr Leichtsinns und jähre Stimmungswechsel würden den Charakter meiner Ansicht nach sympathischer machen als zu viel Strupel und Bandern. — Erwähnt sei an dieser Stelle auch die Ungleichheit bei der Aussprache von Eigennamen, die mir nicht spanisch vorkamen. — Das Schlußquintett im zweiten Akt, die musikalische Perle in der Oper gelang ausgezeichnet, dank der Sicherheit, mit welcher außer Carmen und El Remendado auch Frasquita (Fräulein Cordes und Mercedes (Fräulein Sedlmayer) sowie El Doncairo (Herr Plate) ihre Aufgabe beherriichten. Szenische und musikalische Ausstattung (Herr Prof. Mannstätt dirigirte) sind überhaupt in unserer Carmen.

Wiesbadener Lehrer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 29. März, Konzert im Kasino.

Gelegentlich seines ersten dieswintertlichen Konzerts haben wir die Leistungen des Lehrer-Gesang-Vereins eingehender gewürdigt, so daß wir uns heute über sein zweites Konzert auf ein allgemeines Referat beschränken können, zumal die Hauptnummer des heutigen Programms, der mächtige Chor „Das Meer“ von de Haan aus dem vorigen Konzert herüber genommen war. Ueber dem Meer leuchtete gestern kein so glücklicher Stern, wie bei der Premiere, seine Klappen und Antiken spielten den Sängern einige kleine Schabernacke, auch schien mir der Chor nicht so stark bemannet zu sein wie bei der ersten Fahrt, dank der Umsicht des bewährten Steuermannes litt das Schiff jedoch keine Noth! Am besten gelangen die beiden Eingangsschöre des Programms, „Die Ehre Gottes“ von Beethoven und „Walm 23“ von Schubert, sowie die Volkslieder am Schluß. Hier zeigte sich die musikalische Intelligenz der Sängerschaft und ihres verdienten Dirigenten, Herrn Direktor Spangenberg, in dem abgerundeten Ensemble aufs glückliche. In der Orchesterbegleitung von Beethovens Chor, deren Bearbeiter nicht genannt war, bemerkte ich erhebliche Mißachtung des Originals, die Eingangsbalforde fehlten ganz. Auch die Orchesterübertragung der Schubert'schen Klavierbegleitung zum Walm deckte nicht ganz die Intentionen, besonders die Gasse (von Herrn S. D. H. mit Sicherheit gespielt) war recht unanbar behandelt. — Den „Clav Tronajon“, Männerchor von F. A. (nicht R. G.) Reihiger hätte man getrost seinem Todeschlag überlassen sollen. Das hieran anschließend gebrachte Spielmannslied für Bariton, Violoncello, Chor und Klavierbegleitung (Bariton Herr C. Weidt, Violine Herr Lottermann, Klavier Herr Grohmann) erwies sich in seiner im Violoncello sogar banalen Anspruchslosigkeit als stark an Bänkelsang streifend. Herr Weidt, Konzertänger aus Heidelberg, hatte sich vorher durch einige Lieder eingeführt. Seine Stimme ist keine sehr ansprechende, der Anschlag in der Höhe auffallend nasal; das Man-to an sinnlicher Schönheit des Organs wird keineswegs durch ein Plus an künstlerischer Intelligenz gedeckt. Herr Weidt singt mit großer Monotonie. Der Schlußchor reizend komisches Ständchen mit so schleppendem Vortrag, jedes Lebens und jeder Charakteristik bar singen kann, wird als Liederjäger wohl kaum nach Vorbeeren geizen dürfen. Auf die letzten Strophen der Weidt'schen Kunst verzichtete ich danach gerne.

Die Orchesterbegleitung der beiden Eingangsschöre besorgte das Streichorchester des Spangenberg'schen Konservatoriums, in welchem sich auch ein reizender Damenchor bemerkbar machte, mit Sicherheit. In seinen Solovorträgen, zwei Sätze der „Meinen Nachtmusik“ von Mozart und dem graziosen Walze aus der Serenade für Streichorchester von Tschairowsky erzielte die gute Schulung des Orchesters ein freudiges Gelingen. Im Walze hätte der Dirigent eine straffere Rhythmik erreicht, wenn er statt drei Viertel nur „eins“ martirt hätte. Das Publikum spendete Chor-, Orchester- und Solovorträgen reichen und zum Theil wohlverdienten Beifall.

— **Eden-Langes Schauspiel „Die stillen Stuben“,** das am Freitag am Wiesbadener Residenztheater gegeben wurde, fand am Samstag bei seiner Erstaufführung in Frankfurt a. M. sehr getheilte Aufnahme. Besonders im zweiten Akt überwog starker Widerspruch den möglichen Beifall.

Aus der Umgegend.

— **Sonnenberg, 29. März.** Heute Abend 9 Uhr fand an der Haltestelle Wollstraße ein Streit mit Schlägerei statt. Der Kaufbold, welcher angetrunken war, wurde durch unseren Schutzmänn in der elektrischen Bahn deshalb zur Rebe gestellt und mußte seine Personalien angeben. — Zwischen 10 und 11 fand wieder eine Schlägerei statt, wobei ein Sonnenberger von einem Italiener mehrere Hiebe über den Kopf erhielt.

— **Wedenhausen, 29. März.** Die hiesige neu errichtete 2. Schulstelle ist mit 1. April l. Js. dem Lehrer Karl Fijbach aus Restert übertragen worden.

I. Viebrich, 29. März. Gestern Abend 9 Uhr gellten wieder einmal die Hupensignale der Feuerwehr durch die Straßen der Stadt, einen Brand im 3. Revier meldend. Seitens der Firma „Theaterprobierfabrik Stephan Kattar“ war telephonisch eilige Hilfe erbeten worden und nicht lange währte es, bis unsere Wehr dienstfertig zur Bekämpfung des Naturelementes nach der Brandstätte, Rheingaustraße 54, ausrückte konnte. Wenn auch die Ursache des Brandes nur eine geringe war, so hätten doch die Wirkungen derselben bei späterer Entdeckung folgeschwerer sein können. Arbeiter hatten nämlich aus dem Maschinenraum Kohlenstücken auf einen Abhang heruntergeschleudert in der Meinung, dieselben seien erloschen. Dem muß aber nicht so gewesen sein, denn plötzlich brannte der ganze Haufen herumliegendes Stroh und Papier. Da in nur geringer Entfernung einige Häuser Holz lagerten, so war die Gefahr, daß dieselben Feuer fangen würden, sehr nahelegend und man entschloß sich, die Feuerwehr zu alarmieren, während der brennende Haufen seitens der Arbeiter fortgesetzt unter Wasser gehalten wurde. Unsere Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft den Brand bereits unterdrückt und konnte nach nur kurzer Anwesenheit auf der Brandstätte wieder abziehen. — Der „Krankenhausverein“ hat seinen Bericht über das Verwaltungsjahr 1902 herausgegeben. Wenn auch die Sympathie, welche der Verein und namentlich das unter seiner Leitung stehende Krankenhaus genießt, hier eine große ist, so schließt das vergangene Jahr doch mit einem Fehlbetrag ab, der nur durch Verkauf von Wertpapieren gedeckt werden konnte. Um dem für die Folge vorzubeugen, sollen pro 1903 die Tage für die Verpflegungstage erhöht werden und zwar für die 1. Klasse von A 4 auf A 5 und für die 2. Klasse von A 2 auf A 2.50, was einen budgetmäßigen Einnahme-Mehrertrag von A 4000—4500 ergeben würde.

o. Hochheim, 30. März. In der Nähe des Brückenbaues manipulierten gestern einige junge Burschen mit einem Revolver. Der 15jährige Sohn des Wüchhändlers Weidmann schloß aus nächster Nähe dem 16jährigen Sohn des Hüfnermeisters Ph. Koll eine Kugel in den Kopf. Der verwundete Koll wurde nach einer Bahnwärterhütte verbracht, wo ihm von Herrn Dr. Kalinowski ein Verband angelegt wurde. Nachdem er durch Mitglieder der Sanitätskolonne und andere Leute nach seiner elterlichen Wohnung transportiert war, verstarb Koll nach kaum 4 Stunden. Der jugendliche Täter wurde von Gensdarm Wannek sofort verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis abgeführt.

oe. Hirschheim, 29. März. Heute Nachmittag 4 Uhr fand die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Vorschubvereins E. G. m. u. S. statt, zu welcher etwa 100 Mitglieder erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Direktor des Vereins, Herr Fabrikant Dienst, der im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder und wurde das Andenken derselben durch Erheben von den Sigen geehrt. Der Geschäftsumsatz betrug im abgelaufenen Jahr laut Bericht 1,175,933,75 A gegen 1,093,323,42 A im Vorjahre. An dem Umsatzpartizipanten, Vorschub-Conto mit A 42,924,37. Laufende Rechnungen 355,955,18 A, Inzasso-Wechsel-Conto A 76,929,49 A, Diskonto-Wechsel A 197,410,77 A, Stammantheile A 5,143,89 A, Bank-Conto A 334,879,58, Sperrassentonto A 120,835,82 A, die übrigen Contos A 41,819,65. Within ein Mehrumslag gegen das Vorjahr von A 82,695,23. Der Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrathes, den Reingewinn von A 9,334,83 in folgender Weise zu vertheilen: 1) den Mitgliedern 6 Prozent Dividende, auf A 101,265 Stammantheile zu vergüten, 2) dem Referendatsfonds 2,778 A zu überweisen, 3) für Verbandsbeiträge A 180,67, 4) dem Vorkasseverderbein A 50, 5) auf Geschäftsunterschieden abzuschreiben A 200, 6) den Rest von A 350,06 auf neue Rechnung vorzutragen, gelangte nach langer Diskussion zu Annahme. Die Mitgliederzahl betrug im abgelaufenen Jahre 400 — Gegenüber dem hiesigen Bahnhofe wird Herr Heinrich Klepper eine Backsteinfabrik errichten.

→ Hahn, 26. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern in hiesiger Seilere. Einem Seiler geriet, vermuthlich durch eigene Schuld, die eine Hand zwischen Trommel und Walze des sogenannten Schlagwerkes, wodurch Hand und Unterarm bis auf die Knochen zerfleischt wurden. — Die Ausführung der geplanten hiesigen Wasserleitung ist wieder in weite Ferne gerückt. Es wird befürchtet, daß der einzige dazu geeignete Lauterbach durch den von der Stadt Wiesbaden angelegten Wasserstollen in seiner Wassermenge geringer wird und dann nicht mehr genügend Wasser liefert. Es wäre zu wünschen, daß sich diese Befürchtungen nicht verwirklichen und die allseitig gewünschte Wasserleitung dennoch ausgeführt würde. — Eine Herde für unser Dorf dürfte das zu einer Pension und Sommerfrische bestimmte Haus des Herrn Schröder werden, das im Nothaus fertig dasteht. Der von Herrn Architekt Born-Wiesbaden entworfene Bau ist sehr zweckmäßig eingerichtet und geziert mit seinen Ertern und Thürmchen einen hübschen Anblick.

I. Laufenfelden, 28. März. Im Dorsdorfer Gemeindevorstand nach der Laufenfeldener Grenze zu, brach gestern Nachmittag ein Brand aus, welcher hätte großen Schaden verursachen können. Herr Förster Altmann von Laufenfelden, welcher mit Kulturarbeitern in seinem Revier arbeitete, bemerkte den Rauch und ist es nur seinem Eingreifen zu danken, wenn das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Immerhin ist eine Fläche von 5 ar dem Feuer zum Opfer gefallen.

W. Nieberhausen, 29. März. Herr Stationsdiätar Reifensberger aus Jollhaus ist mit 1. April an hiesige Station an Stelle des nach Bebra dirigirten Herrn Sta.-Diätars Schultze veretzt worden.

zig Jahre lang besteht, sondern daß das deutsche Reich eine zwanzigjährige Colonialgeschichte hat, zwar eine kurze Spanne Zeit, aber dennoch von großer Bedeutung. Unsere Aufgabe soll es sein, den errungenen Besitz zu erhalten und wirtschaftlich nutzbar zu machen. Nach diesen einleitenden Vorbemerkungen ging Redner über zur Geschichte der deutschen Colonialgesellschaft, speziell zur Geschichte der Abtheilung Wiesbaden. Infolge der Anregung von Frankfurt aus gründete sich hier am 21. April 1883 die Abtheilung Wiesbaden unter dem Vorstand: Professor Grimm, Professor Kalle, J. Bobbart, Julius v. Knoop, Reg.-Präsident von Wurmb u. a. m. Auch aus Viebrich waren Mitglieder eingetreten, wie Doderhoff, Albert, Dr. Cöster, Dr. Beck, W. Kalle, welche heute noch dem Zweigverein angehören. Schnell war der Verein auf 200 Mitglieder angewachsen. Im November des Jahres 1885 war auch Stanley hier, von der Deputation Herr Kurdirektor Depl und Stadtvorordneter Dr. Dreher in Frankfurt abgeholt. Ein Festessen im Kurhaus feierte den Besuch. Das Jahr 1886 war ein Sturm- und Drangjahr für die hiesige Abtheilung, in dem nur der Energie des Herrn Dr. Bibel, des jetzigen Vorstehenden, das Weiterbestehen derselben zu verdanken ist. Am 8. Dezember 1886 trat eine Generalversammlung zusammen, an der sich nur 12 Mitglieder betheiligten, nachdem eine vorhergehende Versammlung schon beschlußunfähig war. In den Vorstand traten: Dr. Bibel, Dr. Bröthing, Dr. W. Freyden, Amtsrichter de Riem, Regierungsrath von Weichenau, Hofrath Westberg und Rentner Gessert. Es galt, den Zweigverein neu zu organisieren und bald waren wieder 120 Mitglieder vorhanden. Am 23. Oktober 1890 begann die regelmäßige Donnerstagabendversammlung, die zunächst im Rathskeller stattfand und jetzt im Nonnenhof abgehalten werden. Im März 1893 hatte der Verein eine Mitgliederzahl von 200 erreicht und das zehnjährige Stiftungsfest wurde feierlich begangen durch eine Fest-Vorstellung im königlichen Theater und nachfolgendem solennem Festessen. Inzwischen ist die Mitgliederzahl jährlich gewachsen, obwohl der Beitrag von 8 A im Jahre 1899 auf 10 A erhöht wurde. Sie betrug 1895—231, 1898—245, 1900—346, 1903—354. Im Jahre 1898 beehrte der Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika Oberst Leutwein den Verein durch seinen Besuch. Außerdem muß noch erwähnt werden die hiesige Colonialausstellung im Paulinenhof vom 15.—29. Oktober 1899, die einen so glänzenden finanziellen Abschluß hatte. Redner schloß mit einem Hinweis auf die Zukunft. Viel sei geschehen, viel bleibe noch zu thun übrig. Lang anhaltender, begeisterter Beifall lohnte die interessante Rede. Nunmehr ging es zu dem Festessen an dem über 200 Gäste theilnahmen. Der Magistrat und die Stadt hatten in Herrn Oberstleutnant Sartorius und Herrn Dr. Dreher ihre Vertreter entsandt. Herr Admiral von Linke hatte während des Festessens den ersten Toast. Er feierte die Verdienste der Hohenollern um das Colonialwesen. In das „Hurrah“ auf Wilhelm II., den Förderer der Colonien und der Flotte, stimmte die Tischgesellschaft begeistert ein, während die Musik die Nationalhymne anstimmte. Nach dem zweiten Gang sprach Excellenz von Bartenwerffer. Sein Vorschlag galt dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg und dem jetzigen Vorsitzenden der Colonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht. An die beiden fürstlichen Persönlichkeiten wird ein Begrüßungstelegramm geschickt. Herr Rechtsanwalt Heingmann toastete auf die Schwester Witum, die in so feierlichem Vortrag es verstand, die Herzen für die Colonialhage zu erwärmen. Herr Hofrath Westberg toastete im Versen auf die Damen und Herr Oberst Sieg brachte ein Hoch auf den verdienstvollen Vorstand der Wiesbadener Abtheilung aus. Damit hatte die Liste der offiziellen Redner ihren Abschluß gefunden. Nach beendetem Tafel erhielt das Zeichen zur Festvorstellung, der man mit gespannter Erwartung entgegen sah, zumal ein Mitglied der Wiesbadener Abtheilung der Verfasser war. Der Schwann betitelt sich die „Geirathstiftung“ und verlegt uns nach Windhoek in Deutsch-Südwestafrika, wo vom Stationschef herab bis zum Schneider Jwira alle männlichen Vertreter noch unbeweiht sind, jedoch alle sich in gleicher Sehnsucht nach dem Hafen der Ehe sich verzehren. Es fehlt nicht an komischen Situationen und heiteren Intermezzen, so daß sich bei der vorzüglichen Darstellung (von Mitgliedern der beiden hiesigen Theater übernommen) das Publikum famos amüsierte. Kein Wunder, wenn sich Theatersteller und Verfasser in einen begeisterten Beifallssturm theilen durften und der Verfasser vor der Rampe erscheinen mußte. Herr Hofrath Westberg war der Verfasser des gelungenen Schwanks. Nunmehr trat der gemüthliche Theil in seine Rechte. Die Musik spielte zum flotten Tänzchen und zu den Chorleibern; man amüsierte sich aufs Beste. Alles in Allem, der Verein kann mit Stolz auf seine Veranstaltung zurückblicken, die mit so außerordentlicher Umsicht, Reichhaltigkeit und geschmackvoller Ausföhrung neue Freunde gewonnen haben wird.

• Verein zur Bekämpfung der Schwindelgefahr. Der große Vorstand des Vereins zur Bekämpfung der Schwindelgefahr und zur Förderung des Baues geheimer und billiger Wohnungen hielt hier in den letzten Tagen seine Sitzung ab, die auch aus den Kreisen des Regierungsbereiches Wiesbaden gut besucht war. Aus den geschäftlichen Mittheilungen, die der Vorsitzende, Herr Verwaltungsrathsdirektor Ling machte, geht hervor, daß der Verein in der kurzen Zeit des Bestehens höchst erfreuliche Fortschritte aufweist, so daß die Zahl der Mitglieder bereits auf 500 gestiegen ist. Namentlich durch Zuwendungen an minderbemittelte Augenkranken und deren Familien behufs Ermöglichung einer durchgreifenden Kur in einer Heilstätte hat der Verein schon in zahlreichen Fällen segensreich gewirkt. Auch in den für 1903 aufgestellten bezw. genehmigten Etat konnten für diesen Zweck wiederum erhebliche Mittel eingestellt werden, da hierfür dem Verein gerade in den letzten Tagen durch zwei edle Menschenfreunde große Summen zur Verfügung gestellt wurden. Als besonderer Punkt der Tagesordnung darf noch hervorgehoben werden, daß nach einem eingehenden Referat des Herrn Sanitätsraths Dr. Oberhäuser der Vorstand des Zweigvereins Wiesbaden beschloß, an den Provinzialverein den Antrag auf Errichtung einer Heilstätte für tuberkulöse Kinder aus der Provinz Hessen-Raffau und dem Fürstenthum Waldeck zu stellen. Der Anschluß des Vereins an das deutsche Centralcomité zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke und das soziale Museum in Frankfurt am Main wurde ebenfalls einstimmig beschlossen. An dieser Stelle mag auf den in Frankfurt a. M. unter dem Namen: „Soziales Museum“ vor Kurzem gegründete Verein, der das Interesse weiterer Kreise im hohem Maße verdient, hingewiesen werden. Der Zweck des Vereins ist: 1. Der Betrieb (Einrichtung, fortwährende Ergänzung) eines sozialen Archivs und einer Abtheilung für sociale Anschauungsmaterial. 2. Der Betrieb einer lokalen Anstalt. 3. Der Betrieb einer Rechtsanwaltsstelle. 4. Die Beförderung der Geschäfte gemeinnütziger Vereine und Institute, die ihm diese übertragen haben, sofern sie Mitglieder des Vereins sind. Eine der Vorstandssitzungen vorausgegangene Berathung der Sonderkommission zur Förderung der

Gemeindefürsorge beschloß, die Veranstaltung einer eingehenden, statistischen Erhebung zwecks genauer Feststellung der auszubringenden Mittel und Vorbereitung der Organisation.

• Vom neuen Bahnhof. Um eine ganz sichere Entwässerung in dem Vattenboden herbeizuföhren, werden auf der neu angelegten Linie nach Langenschwalbach noch weitere Ausschachtungen vorgenommen, welche zum Theil bereits in Angriff genommen sind. Auch am Melonenberg, dessen ganzer Umfang zur Sicherheit weiterer Ausschachtungen tief ausgeschachtet wird, ist ein Theil der Arbeiten bereits fertiggestellt. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß eine Gefahr bei vollständiger Fertigstellung nicht mehr vorhanden ist. An den hohen Böschungen, in ungefähre Nähe der zukünftigen Bahnhofgebäude wird starkes Mauerwerk als Widerlager aufgeführt. Die ganze Planung geht ihrer Vollendung entgegen. Alsbald wird das eigentliche Niveau hergestellt.

• Schulanfragen. Bei der am 23. und 24. d. stattgehabten staatlichen Prüfung für Handarbeitslehrerinnen haben sämtliche Kandidatinnen der Vitorischen Frauenschule, die Damen Sofie Ballmann-Hochheim a. M. Anna Fingerhut in Ling a. Rh., Rilda Grobe-Weimar, Ella Gilling-Königsberg i. Pr., Marie Hartmann hier, Susanne Kaufmann-Frankfurt am Main, Ella Schmidt-Nachen, Johanna Viebig-Neuenburg i. Mark das Examen für höhere Schulen bestanden.

• Der socialpolitische Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung hat einem Antrag auf Beschränkung der Verkaufszeit an Sonntagen für Detailgeschäfte von 5 auf 3 Stunden ohne Widerspruch zugestimmt.

• Immobilienversteigerung. Bei der heute Morgen stattgefundenen Versteigerung des den verstorbenen Eheleuten Jacob August Habertod gehörigen dreistöckigen Wohnhauses Trauenerstraße 29, nebst 3 ar 14 qm Hofraum und Gebäudelände blieb Herr Johann Friedrich Habertod mit M. 53,100 Bestbieter. Der Taxationswerth des Objectes betrug 60,000 M.

• Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist vom 5. April ab Gmünd zugelassen; ferner München-Oldenburg und Rheinhof (Bez. Düsseldorf). Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch (3 Minuten) beträgt in allen Fällen 1 M.

• Kostümfest der Künstlerklausen. Am Dienstag, den 31. d. zwischen 6 und 9 Uhr Abends werden Anmelbungen von Mitwirkenden (Damen und Herren) zu dem Kostümfest der „Wiesbadener Künstlerklausen“ in dem Lokal Promenadenhotel Wilhelmstraße entgegengenommen.

• Eingeleiteter Verkehr in der Esmer- und Walzmühlstraße. Gemäß polizeilicher Anordnung findet am 30. und 31. März sowie am 1. und 2. April in der Esmer- und Walzmühlstraße mit Rücksicht auf die Nutzungsperiode auch Nachmittags eingeleiteter Verkehr der Straßenbahn statt.

• Unfall. Samstag Nachmittag gegen 1/6 Uhr fuhr ein Fuhrmann mit einem voll geladenen Wagen die Ouerfeldstraße hinauf. Das Pferd brachte es an einer Stelle nicht fertig, den Wagen zu ziehen und drehte sich zur Seite; hierbei fiel der Wagen auf das Pferd, das erst aus seiner Lage befreit werden konnte, als der Wagen ausgeräumt wurde. Das Thier hat einige Verletzungen davongetragen. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

• Den Zeigefinger der linken Hand hat sich gestern der 20-jährige Schneider Heinrich Engel, Kirchgasse wohnhaft, mit einem Küchenmesser durchgeschnitten. Derselbe wollte an einer Harmonika eine Schraube festmachen und bediente sich hierzu eines Küchenmessers, das Messer glitt ab und durchschnitt ihm den Finger, jedoch er im städtischen Krankenhaus ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

□ Wer sagt die Wahrheit? Am 5. Aug. hatte der Metzger Isaac Stein von hier die Rheinstraße zu überqueren um von dem Dambmannschen Almenladen in die Albrechtstraße zu gelangen und kam dabei infolge zu Schaden, als er hinfiel und dabei Verletzungen an der linken Hand, am Arm und an der Hüfte erlitt. Die Verletzung an der Hand heilte nicht normal. Es trat vielmehr eine Knochenhaut-Entzündung ein; zwei Operationen mußten vorgenommen werden und auch heute ist Stein noch nicht wieder hergestellt. Der Mann versichert, der Tapezierer Georg Hillesheimer von hier habe ihm fahrlässiger Weise die Verletzungen beigebracht. Auf einem Zweirad sei der Mann, ohne Signale zu geben, und ohne auf die Passanten irgendwie Rücksicht zu nehmen, durch die Rheinstraße gefahren und habe ihn dabei umgefahren. Hillesheimer habe, als er nach kurzer Betäubung wieder zu sich gekommen, vor ihm gestanden, während sein Rad auf ihm gelegen habe. Schließlich habe sich H. mit höhnischen Juraßen entfernt. Hillesheimer stellt dagegen in Abrede überhaupt Stein überfahren zu haben. St. sei wahrscheinlich auf den Schienen der Straßenbahn ausgeglitten und zu Fall gekommen, er (Hillesheimer), habe unmittelbar vor dem Manne mit seinem Rad gehalten. Das Schöffengericht verneinte, der eidlischen Aussage des angeblich Ueberfahrenen mehr Glauben beimessen zu sollen und verhängt über H. 10 A Geldstrafe; die Strafkammer als Berufungsinstantz jedoch hielt den Thatbestand für nicht genügend geklärt und kam unter Aufhebung des 1. Urtheils zu einem Freispruch. — Wegen des Vorfalls schwebt auch ein Civilprozeß zwischen den beiden Theilnehmern.

• Patentwesen. Das Patent- und technische Bureau von Roux & Golle, Rheinstraße 26, erwirkte nachstehende deutsche Gebrauchsmuster - Schutzrechte. Nr. 198165 auf Langschiffenmaschine mit Doppelfurbenantrieb, Inhaber: Michel Walther, Oesrich am Rhein; Nr. 194974 auf Metallverbindungsstück für Stühle und Tische aus einem cylindrischen Hohlkörper mit rechtwinklig gerade stehenden Seitenrippen, Inhaber: Ernst Raus, Eichberg bei Hattenheim; Nr. 195235 auf Bröckchenkasten bei welchem der Verschluß der Befestigung gleichzeitig den Verschluß des Kastens bedingt, Inhaber: Johann Hüneke, Wiesbaden, Seerobenstraße 3; Nr. 196069 auf Einschließ- und ausziehbarer Verlängerungsstück für Einschließzirkel mit Waageintheilung zum Ablesen bei rechtwinkligiger Eigenstellung, Inhaber: Albert Linde und Hans Gatter, Ingenieure Neubau Rheinbrücke, Mainz; Nr. 195790 auf Taschenspurmaach, Inhaber: Ludwig Rossmann, Schlosser, Wiesbaden Doppelheimerstraße 74.

I. Holzhausen a. d. S., 27. März. Die hiesige kath. Kapelle geht ihrer Vollendung entgegen. Ein hochherziger Stifter, dem die hiesigen Katholiken schon so manches verdanken, schenkte nun auch zwei Glocken g und b nebst eisernem Glockenstuhl. Die beiden Glocken wurden gestern von dem Herrn Pfarrer von Rastätten unter Beistand der kath. Gemeinde feierlich eingeweiht. Wenn das Wetter so milde bleibt, wird dann in nächster Woche mit der Gipsabgussung begonnen. Da auch an der Fertigstellung der Fenster, Bänke, des Altars fleißig gearbeitet wird, so hoffen wir, das Fest der Einweihung im Sommer zu begehen.

LOKALES

Wiesbaden, 28. März.

Stiftungsfest der Deutschen Colonial-Gesellschaft, Abtheilung Wiesbaden, 1903.

Am Samstag Abend fand im Casino die Hauptfeier anlässlich des 20jährigen Stiftungsfestes der Deutschen Colonialgesellschaft, Abtheilung Wiesbaden statt. Eine zahlreiche, distinguirte Gesellschaft hatte sich zur Beistellung eingefunden und Colonialfreunde aus Nah und Fern waren zur Feier herbeigeeilt. Im kleinen Saale hielt zu Beginn der Feier Herr Dr. Bibel als Vorsitzender der hiesigen Abtheilung die Festrede. Nach einem herzlichen Willkommgruß wies er hin auf die doppelte Bedeutung des Festes. Einmal soll es den Mitgliedern ein Fest der Freude sein über das Wachsen und Gedeihen des Zweigvereins Wiesbaden, zum andern soll es aber auch ein Zeugnis dafür sein, daß nicht nur eine deutsche Colonialgesellschaft zwanzig



GERICHTSSAAL

Strafkammer-Sitzung vom 30. März 1903.

Ein großer Kuppel-Prozess.

Die bekannte Masseuse geschiedene Ehefrau Francisca Hoffman, dieselbe, welche schon im Jahre 1896 wegen Verhinderung ihres eigenen Kindes zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat sich heute wegen desselben Vergehens zu verantworten. Die Frau ist im Jahre 1864 geboren und hat die Tochter, welche diesmal ihrer Prostitution zum Opfer gefallen ist, i. Jt. mit in die Ehe gebracht. Nicht weniger als 28 Vorstrafen, meist wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Kontrollvorschriften, dann aber auch wegen Diebstahls, hat sie auf dem Kerbholz. Sie scheint ebendieselben Pfade gewandelt zu sein, auf welcher sie jetzt ihrer Tochter eine Führerin gewesen. Kaum war sie nach Verbüßung ihrer 3 Jahre aus dem Zuchthaus entlassen, im Jahre 1902, da hat sie sich nach der Anklage mit dem angeblichen Geschäftsfreisenden Moritz Heymann aus Essen, einem Mann, der ebenfalls von seiner Frau getrennt lebt, zusammengethan und die Kuppel als Gewerbe betrieben. Von diesem Mann lebt, ist nicht recht klar. Er hat Vorstrafen hinter sich wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Betrugs, verführerischer Schere, Beihilfe bei der Kuppel etc., wenn auch nicht allzu schwere. Ehedem will er der Vertreter eines Frankfurter Blattes für Wiesbaden und dann, nachdem er dieses Blatt eingeführt, Vertreter eines Dells, welches er Leipziger Fußboden-Öl nennt, gewesen sein. Den Leuten, die sich beide in Untersuchungshaft befinden, wirft die Anklage vor, daß sie in den Jahren 1902 und 1903 gewohnheitsmäßig und aus Eigennutz der Vermittlung oder Verschaffung von Gelegenheiten der Unzucht Vorschub geleistet haben, und zwar der Frau, indem sie zu der Verhinderung, der ledigen Minna Schaffner, in dem Verhältnis einer Mutter zur Tochter gestanden habe. — Zur Erhärtung der Anklage sind im Ganzen 16 Zeugen vorgeladen, neben der Hauptbeldin verschiedene Frauen, Mitinsassen der von ihr bewohnten Häuser, einige Mädchen und eine Anzahl junger Bedienten. Der Gerichtshof erachtete den zweiten Angeklagten ab 2 zwar für erheblich, nicht aber für so erheblich belastet, daß darauf eine Verurteilung basieren könne, sprach ihn daher frei und hob den wider ihn ergangenen Haftbefehl auf. Bezüglich der Angeklagten Hoffman hielt der Gerichtshof für erwiesen, daß sie gewohnheitsmäßig, obwohl sie um das Treiben ihrer Tochter gewußt, ihr in ihrer Wohnung ein Zimmer abgegeben habe, daß sie demgemäß nicht nur den Verkehr ihrer Tochter mit Männern geduldet, sondern ihr auch die Gelegenheit dazu verschafft habe. Immerhin liege der Fall erheblich weniger schlimm, als der erste Fall, wegen dessen sie verurteilt worden sei. Damals habe es sich um ihre unermwachte Tochter gehandelt, die sie zur Unzucht getrieben habe, während jetzt an diese Tochter nichts mehr zu verderben gewesen sei, das Mädchen vielmehr auch ohne ihre Beihilfe der Unzucht nachgegangen sein würde. Es seien der Frau in Erwägung alles dessen mildernde Umstände zuzubilligen. Das Urtheil nahm die Angeklagte in ein Jahr Gefängnis und verfügte auch die Aufrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf die Strafe, während der Herr Vertreter der Anklagebehörde drei Jahre Zuchthaus über sie zu verhängen beantragt hatte. — Die Minna Schaffner machte während der Verhandlung von ihrem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch.



Letzte Telegramme

— Bonn, 30. März. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in der auf dem Dottenhain aus Holz errichteten großen Restaurationshalle Feuer aus. Dort waren in einem Centralkäfig 5 Löwen untergebracht, welche Eigenthum einer französischen Löwenbändigerin waren. Das Feuer griff, laut „Vöner Gen.-Anz.“, so schnell um sich, daß die werthvollen Thiere nicht mehr gerettet werden konnten und jämmerlich verbrannten. Das Geheul und Gebrüll derselben hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt. Die Halle ist vollständig niedergebrannt.

— Paris, 29. März. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, durch welchen das am 2. Juli 1902 in Berlin zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossene Uebereinkommen betreffend Regelung der Behandlung von Handelsgesellschaften bestätigt wird.

— Paris, 30. März. Ministerpräsident Combes richtete an den Kriegsminister André anlässlich des Uebertretens desselben zur Reserve ein Schreiben, in welchem er demselben den Dank der Regierung und der Republik für die langen, ausgezeichneten Dienste ausdrückt. Combes fügt hinzu, er freue sich bei dem Gedanken, daß der Dienstfeier und die Eingebung, von denen der General während seiner militärischen Laufbahn stets Beweise ablegte, dem Lande durch weiteres Verbleiben an der Spitze der Armee als Kriegsminister erhalten bleibe.

— Cherbourg, 30. März. Das Unterseeboot „Arval“ stieß mit dem Schlepper der Marinebauverwaltung „Navelle“ zusammen. Der Schlepper sank, die Mannschaft wurde gerettet.

— Madrid, 30. März. Aus Valencia verstimmt eingegangene Telegramme lassen vermuthen, daß sich dort ernste Ereignisse abspielten. Man verlange dauernd vom König die Absetzung des Präfecten. Indessen meldet das letzte Telegramm die Wiederherstellung der Ordnung.



Magen und Darm.

Magen und Darm sind vorzuziehen die wichtigsten Organe. Sind sie erkrankt, so verursachen oft die leichtesten Speisen größte Beschwerden. Von geraden hervorragend günstigem Einfluss, weil leicht verdaulich, stärke- und appetitfördernd, erweist sich nach übereinstimmendem Urtheil der Aerzte.

Hausens Kasserer Hafer-Kakao.

Bei Magen- und Darmleiden wird er Jung und Alt ständig verwendet. Als ein wichtiges Nahrungsmittel fördert selbstverständlich auch das Allgemeinwohl. **Gesunder.** Schützt die Leber, jungen Mädchen bekommt er vorzüglich als Frühstück oder Abendgetränk. Durch hohen Gehalt an knochenaufbauenden Salzen wirkt er bei kleinen Kindern direkt der Rachitis entgegen und hilft die Milch verdauen. Nur echt in blauen Cartons à 1/2 Mk., niemals Imit.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei betr. **Königsberger Geld-Lotterie** der Firma **Wilhelm Müll, Lübeck**, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Da die Nachfrage nach diesen beliebten Loosen sehr groß, ist baldige Bestellung zu empfehlen. 157/118

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.

COGNAC
Beste Marke
Herm. Jos.
Peters & Nachf.
Haus geg. 1844
KÖLN.
Aerztlich empfohlen! Köstlich in allen durch Plakaten kenntlichen Geschäften. 2179

S. Guttman & Co., 8 Webergasse 8.

Wir empfehlen unsere reichhaltigsten Assortimente gediegener Qualitäten aller für die „Frühjahrs-Saison“ eingetroffenen

Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen:

Bedruckte Seiden-Foulards, Organdis, Satins, Mull- u. Gaze-Stoffe in besonders grosser Auswahl.	Neuheiten in Noppenstoffen	90—130 cm breit, Mtr. Mk.	0.75 bis 3.50
	Schwarz-weiße Zibelines, Noppés u. Streifen, 100—130 cm breit, Mtr. Mk.		1.00 bis 3.50
	Einfarbige reinwollene Kammgarnstoffe, 90—120 cm breit, Mtr. Mk.		0.90 bis 3.75
	Glatte u. geflammte Voiles u. Etamines, 110—120 cm breit, Mtr. Mk.		1.20 bis 3.25
	Glatte, gestreifte u. karrirte Moulinés, 110—120 cm breit, Mtr. Mk.		1.75 bis 3.50
	Einfarbige Satin-Tuche, Peau d'été	95—120 cm breit, Mtr. Mk.	1.40 bis 3.75
	Aparte Costume-Stoffe, englische Genres	110—130 cm breit, Mtr. Mk.	2.25 bis 4.50
	Neue Blousen-Stoffe, enorme Auswahl	90—110 cm breit, Mtr. Mk.	1.00 bis 2.75

Bedeutend unter Werth

130 cm **Costumstoffe**
schwere Qualität, ohne Futter
zu verarbeiten . . . Meter **1.50**

Schwarze u. weiße Wollen-Stoffe reichste Auswahl wohlfeiler und gediegener Qualität, 90—120 cm breit, Meter **75 bis 4.50**

Schwarze u. farbige Rein-Seiden-Stoffe, glatt, gestreift, karrirt, Chiné, Damassé, nur erstklassige solide Fabrikate, Meter Mk. **1 bis 5.00**

Wasch-Seide, deutsche und echt japanische Fabrikate, ganz abnorm billig.

Verkauf besonders preiswerther Jackets und Mäntel

im Preise von **12.50 Mk., 15 Mk., 18 Mk., 21 Mk.,**

25 Mk., 30 Mk. und 36 Mk.,

darunter **grosse Gelegenheitskäufe.**

J. Bacharach.

Todes-Anzeige.

Am 28. Nachts 11^{1/2} Uhr ist unser heiss geliebtes Kind und Enkel,

Walterchen,

im Alter von 1 Jahr uns durch den Tod entzogen worden.

Die trauernden Eltern und Großeltern:

Hic. Calmano.

Elisabeth Calmano, geb. Schauf.

Die Beerdigung findet Dienstag um 4 Uhr statt.

378

Detectiv-

Institut „Helios“
Frankfurt a. M., Zeit 19.
Internationale Geheim-Agentur
ersten Ranges. Alleorten vor-
zügliche Verbindungen! Vor-
kommen unauffällige Beobach-
tungen! Streng diskrete Ge-
schäftsführung! Geheimaufträge!
Vertrauenssachen! Aufenthaltser-
mittlung! Vernehmung Ber-
euer, Anonymen! Privat-
und Verordnungen! Wahrheits-
beweise! Reisen überallhin.

Farbentinte frische 10-Pfd.-Eimer
M. 6.50, Naturbutter 10-Pfd.,
Eier M. 5.50, 10 Pfd. 1/2, Butter,
1/2, Honig M. 5.—, Rothenberg in
Roggen 21 via (Oderberg). 314

Beerdigungs-Institut

Gebr. Houbegbauer,

Telephon 411, 8 Mauritiusstraße 8.
Großes Lager in allen Arten von Holz- und Metall-
Särge, sowie complete Ausstattungen zu sehr
billigen Preisen. 9107

Wie neu Strohhut-Lack

überschiebende Hut. — In allen Farben vorrätig.
Chr. Tanber,
„Nassovia“ Drogerie, Kirchgasse. 163



bestes und bewährtestes deutsches Fabrikat,
in 4 Sorten, geeignet für jeden Beruf und
jeden Zweck.

Stets vorrätig bei:

Leuis Mutter, Kirchgasse 58,

Max Immo, Yorkstr. 4,

Christ. Limbarth, Buchhandlung,

Wilh. Sulzer, Marktstr. 10,

C. Schollenberg, Goldgasse 4.

Alleiniger Fabrikant:
Günther Wagner, 25 Ausz.
Hannover und Wien. 364

Es giebt kein Staub mehr!



Staubfeind „Euchol“

ist ein Produkt von überraschender Wirkung.
beseitigt den Staub, schont
Gesundheit und Waaren.
Vereinfachte Reinigung und Conservierung
der Fußböden.

Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld.

Unentbehrlich für Post und städtische Behörden, Krankenhäuser, Geschäftslokale,
Fabrik, Lager- und Comptoir-Räume etc. etc.

Preis per Kilo Mark 1.20.

Probepostkoll 5 Mark franko gegen Nachnahme.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

C. Kommert, Frankfurt a. M.,

Rothschild-Allee 45.

Wiederverkäufer gesucht.

319

Eine sch. rotbe Plüsch-Barnitur
m. 4 Sesseln, 1 Kameeltisch-
Sopha mit 2 Sesseln, 1 Verticow,
1 kleiner 2 thür. Kuch.-Kleider-
schrank, sowie ein hell. Kuch.-Bett
(polirt), verschied. Bilder, Stühle,
Spiegel, Tisch u. i. m. werden
freihändig billig verkauft. Näh.
Albrechtstraße 22,
190 **Hth. Part.**

Für Brautleute.

2 sch. Betten, Verticow, Kleider-
schrank, 1 Kuch.-Büffet, Kame-
eltisch-Sopha, Kommode u. Wasch-
kommode, Nachtschrank, 1 Bücher-
schrank, 1 Schreibst., Trümm-
schrank u. Sophaspiegel, Auszug,
ovale u. 4-er. Tisch, Vorplatz-
toilette, Stühle, Regulator, Küchen-
schrank, Küchenschiff, Ruckstuhl,
Etagere, Handtuchhalter, 1 8-er.
Salontisch, 1 Spiegel (grün mit
Gold). Küche Brett u. dergl. mehr
werden sehr billig abgegeben. Näh.
Albrechtstraße 22,
189 **Hth. Part.**

Fertige Hissen

p. Stück M. 1.40, 2. 2.50,
3.50, 4.80, 5. 5.50.
Deckbetten 6.50, 8.50, 10.50,
12.50, 14.50, 17 Mk.
Piumeaur, Kinderwagen-
hissen, Eophashissen,
Barchent-Feederleinen
taucht man billigst im
Wiesbadener
Bettfedernhaus,
Rueggasse 15. 9908

Hilfe
843/15

gegen Blumend.
Erwig, Hamburg,
Berthelmannstraße. 57

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 31. März 1903.

92. Vorstellung. 44. Vorstellung im Abonnement A.

Der Waffenschmied.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Vorring.

(Neueinrichtung für die hiesige Kgl. Bühne.)

Verwandlungs- und Schlussspiel zum 3. Akt mit Verwendung

Vorgängiger Motive von Josef Schlar.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornowach.

Hans Stabinger, berühmter Waffenschmied u. Thierarzt	Herr Schwesler.
Maria, seine Tochter	Herr Winkel.
Georg von Liebenau, Ritter	Herr Hente.
Georg, sein Knappe	Herr Schwesler.
Adelhof, Ritter aus Schwaben	Herr Schwesler.
Immentraut, Marien's Erzieherin	Herr Schwesler.
Brenner, Schlosswirth, Stabinger's Schwager	Herr Schwesler.
Ein Schmiedegeselle	Herr Schmidt.
Schmiedegesellen, Bürger und Bürgerinnen, Ritter, Herolde, Knappen, Vagen, Kinder.	

Ort der Handlung: Worms. Zeit: um 1500.

Maria Herr. Rosa Stroggi aus Wien,

als echter theatralischer Versuch.

Adelhof Herr Vandenketten

vom Großherzog. Hof- und Nationaltheater in Mannheim als Gast.

Bei Beginn der Ouverture werden die Thüren geschlossen und erst

nach Schluß derselben wieder geöffnet.

Nach dem 2. Akte findet eine Pause von 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende nach 9^{1/2} Uhr.

Mittwoch, den 1. April 1903.

93. Vorstellung. 45. Vorstellung im Abonnement D.

Kabale und Liebe.

Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

Billigste u. beste
Einkaufsquelle
für Jedermann.

Confections-Haus

Gebrüder Dörner,

Wiesbadens grösstes Specialgeschäft für fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

empfiehlt in überraschender Auswahl und in jeder Preislage

Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Herren-Hosen,

Jünglings-Anzüge, Jünglings-Paletots, Jünglings-Hosen,

Knaben-Anzüge,

reizende Neuheiten der Saison, in allen Grössen, Farben und Fagons.

4 Mauritiusstrasse 4.

Sport- Jagd- und
Livré- Bekleidung
Arbeiter-Kleider.

9529

Zum
Umzuge und für **Brautpaare!**

Möbel und Betten.

20 Musterzimmer.

Gegen Baar!

Auf Theilzahlung!

Waarenhaus J. Wolf,

Friedrichstrasse 33, Ecke Neugasse.

157

Lauesen & Heberlein.

Telephon 2637.

Läden:
Grosse Burgstrasse 10.
Moritzstrasse 13.

Fabrik:
Biebrich, Frankfurter-
strasse Nr. 16.

Färberei und Chem. Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und
Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch und Spannerel. — Decatier-Anstalt.

Schnellste Bedienung.

Mässige Preise.

Mechanische Teppich-Reinigungs-Anstalt.

Lieferzeit für gereinigte Sachen 2-3 Tage. Eilige Wäsche und Trauersachen
innerhalb 24 Stunden.

376

Den geehrten Herrschaften und Herren Banmeistern
zur gefl. Nachricht, daß ich den Laden Bismarckring 23 auf-
gegeben habe und sich mein Geschäft jetzt nur noch im Hause

Bismarckring Nr. 9

befindet und bitte, mir das seitherige Wohlwollen auch dort-
hin übertragen zu wollen.

Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, daß ich von heute
ab bis zum 15. April wegen Ueberfüllung meiner
Ladenräume auf jeden Ofen

10% Extra-Rabatt

bewillige.

359

Carl Ehnes,

Bismarckring Nr. 9. Telephon 2501.

Savoy-Hotel u. Badhaus

Bärenstrasse 3.

Ganz besonders zu empfehlen.

Elegante Einrichtung mit allem Comfort
der Neuzeit.

Mässige Preise.

Kein Pensionszwang.

Fernsprecher No. 426.

8957.

Die Direction.

Ich halte wieder, wie früher, meine
Sprechstunden in Wiesbaden

Schwalbacherstr. 27, 1. Stock,
jeden Sonntag u. Mittwoch 11-12 Uhr.

Dr. med. G. Selss,

Arzt für Naturheilverfahren

Den besten Fussbodenanstrich
erhalten Sie mit

Tauber's „Nassovia“ Bernstein-Glanzack-Farben.

(Marke ges. geschützt.)

Aus denkbar bestem Material hergestellt.

Hochglänzend! Klebfrei!

Einfach in der Verwendung!

Ihrer leichten Streichbarkeit, schnellem
Trocknen, sowie ihrer ausserordentlichen Halt-
barkeit als das beste, dauerhafteste und des-
halb verhältnissmässig billigste Anstrich-
material für Fussböden, Küchen-, Haus- und
Gartenmöbel allseitig anerkannt und anderen Fabri-
katen vorgezogen.

Jede Hausfrau kann den Anstrich ohne
Störung im Haushalt bequem selbst her-
stellen lassen und wird Tauber's „Nassovia“ Bernstein-
Glanzackfarben nach einmaligem Gebrauch dauernd ver-
wenden.

In allen Nüancen vorrätig.

Preis der 1-Ko-Patent-dose, für 16 qm. ausreichend,
Mk. 1.70.

Bei Abnahme von 10 Dosen Mk. 1.60 p. Dose.

Oelfarben, zum Gebrauch fertig, in allen Nüancen.

In einigen Stunden trockenend ohne nachzukleben.

Leinöl, Leinölfirnis, Terpentinöl, Siccativ.

Möbel- u. Metalllacke, präpariertes Fussboden-
öl für abgelaufene Fussböden, Treppen und Parket etc.

vorzüglich geeignet. Rasch trockenend und nicht nach-
kloßend. Liter Mk. 1.—.

Pinsel in grösster Auswahl.

la Parquet- u. Linoleumwachs.

weiss u. gelb. Sehr ausgiebig!

Conservirt das Holz und schützt das Linoleum vor dem
Brüchigwerden.

Bei leichter Behandlung und geringer Anstrengung
hohen dauerhaften stehenden Glanz gebend.

Preis per Dose Mk. —.80 Pf. und Mk. 1.

la Stahlspäne.

1/2 Packet 25 Pfg., 1/2 Packet 45 Pfg.

Porzellan-Emaille-Lack,

empfehlenswerther als weisse Oelfarbe.

Als sauberer und dauerhafter Anstrich für Küchen, Bade-
zimmer, Krankenhäuser und Closets bevorzugt.

Kilo Mk. 1.70.

Möbel-Reinigungs- und Schnell-Politur

beseitigt bei blind gewordenen Möbeln Schmutz und Oel-
ausschlag leicht und schnell und erzeugt einen dauernden

Glanz. Preis pro Flasche 25 und 50 Pf.

Feinste Hochglanz-Brennen in allen Farben.

Beizen. 9970

„Nassovia“-Drogerie Cnr. Tauber,

Kirchgasse 6

Telephon 717.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.



Auf den, am Mittwoch, den 1. April 1903,
Abends 9 1/2 Uhr, im Gartenhof des „Friedrichs-
hof“ stattfindenden Vortrag des Herrn Justizrath
Dr. Alberti:

Genossenschaft und Handel

machen wir unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder der ein-
geladenen Vereine nochmals aufmerksam mit der Bitte um
pünktliches Erscheinen. Die Einführung von Gästen ist ge-
stattet.

Der Vorstand.

Verein selbständiger Kaufleute

in Wiesbaden e. V.

378

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden, e. V. ladet unsere Mit-
glieder zu einem am 1. April a. e. im Hotelrestaurant Friedrichs-
hof um 9 Uhr Abends stattfindenden

Vortrag des Herrn Justizrath Dr. Alberti

über das Thema:

Genossenschaft und Handel

freundlichst ein und bitten wir unsere Mitglieder um zahlreiches Er-
scheinen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 31. März 1903, Mittags
12 Uhr, werden in dem Versteigerungstokal, Kirch-
gasse 23

1 Schreibsekretär, 1 Kommode, 1 Glaschrank, 1 Eis-
schrank, 1 Buffet, 3 vierarmige Gaslester, 1 Pianino,
1 Spiegelschrank, 5 compl. Betten, 3 Sophas und
6 Sessel, 1 Delbehälter mit Gefäss, 15 Coupon

Winterstoffe und 2 Kleiderschränke

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 30. März 1903.

390

Salin, Gerichtsvollzieher.

Zeile meiner werthen Kundschaft, sowie den geehrten
Herrschaften mit, daß meine Wohnung vom 1. April ab

Wiesbadenerstrasse 38,

Sonnenberg,

(Haltestelle Apotheke.)

ich befindet.

347

E. Rüger, geb. Assmus,

Stöckerberg 33.

Confirmanden-Stiefel,

als: Knopf-, Zug- und Schnürstiefel für Knaben u. Mädchen, sowie
alle Sorten Sommer-Schuhwaren
in größter Auswahl, nur gute Qualitäten zu billigen
Preisen stets im

Schuhwarenhaus Ernst,

Lieferant des Beamten-Vereins.
Mehrgasse 15.

G. Gottwald, Goldschmied,

Faulbrunnenstrasse 7, 9927
empfiehlt billigst

Schmucksachen als Confirmanden-Geschenke.

Trauringe liefern durch Selbstanfertigung in jedem gewünschten Preise.

Feinste Blüthen-Mehle

per Pfund 14, 16, 18, 20 und 22 Pfg.
5 „ 13, 15, 17, 19 „ 20 „
täglich frische Mühle, nur reischmeckende Qualitäten,
per Pfund 70, 80 Pfg., 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80 Mk.

Gebrannten Kaffee,

per Pfund 70, 80 Pfg., 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80 Mk.

Wurstwaren

Leberwurst, Knoblauch- u. Knochenschinken.
Zerkleinerter, Salami, Fleischwurst.
Feiner sämtliche Colonialwaren und Delikatessen in nur 1a Qualitäten zu mind. gleich billigen
Preisen wie jede Konkurrenz empfiehlt
186 Teleph. 2187.

Adolf Haybach, Wellstr. 22.

Vollständiger Ausverkauf

der noch am Lager habenden Waaren von Confituren, Bonbonniere, Atzappen, Früchten,
Osterhasen etc., Südwine in Flaschen, Mandeln, Weizen-Vand, Tortenschachteln, das voll-
ständige Inventar von Café — Conditorien, Glas, Porzellan, Silber, Decorationen, Bad-
stuben-Einrichtung, Formen, Kessel, Bleche, Glöckchen, Glöckchen, Glöckchen, Glöckchen,
Conditorherd, Backofen etc., 6 last Kleiderchränke, eis. Betten compl. und gut, Tische und
Confituren. Ende März muß vollständig geräumt sein und wird Alles äußerst billig abgegeben.
Die hochgelegene Laden-Einrichtung ist fast neu.
W. Schwenck, 40 Taunusstraße 40.

Fussboden-Glanzlacke,

in wenigen Stunden glashart trocknend, ohne
nachzukleben.

Oelfarben,

Leinöl — Terpentinöl — Siccativ,
Pinsel in grosser Auswahl,
ferner

Parquetboden- u. Linoleumwachs,

sowie Stahlspäne empfiehlt billigst 9995

H. Roos Nachf. W. Schupp,

5 Metzgergasse 5, an der Marktstr.

Bienenhonig

per Pfund ohne Glas, garantiert rein.
Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Der Besteller erhält meines
Standes über 90 Bienen, und Probieren meiner verschiedenen Sorten gerne
gesehen.

Carl Praetorius,

an der Marktstr. 44

Gr. türk. Pflaumen Pfd. 20, 25 u. 30 Pf.

Ringäpfel Pfd. 24 Pf., Birnen, Kirschen Pfd. 25 Pf.,
Gem. Obst, 6—8 Sorten, Pfd. 25, 30, 40 u. 60 Pf.,
Gemüsenudeln Pfd. 22, 26, 30, 40 bis 70 Pf.,
Macaroni Pfd. 24 bis 70 Pf., Weizenmehl 14—20 Pf.,
Weizengries 20 u. 24 Pf., Haferflocken 20 u. 25 Pf.,
Grosse Linsen u. Bohnen 12 u. 16 Pf. garant. autsch.
Reis pr. Pfd. von 12 Pf., Gerste 14 Pf. bis 40 Pf.,
Zit. Marmelade Pfd. 25, 30 u. 40 Pf.,
Salat pr. Sch. 40, 48 u. 60 Pf.,
Rübel (Vorsatz) Sch. 28 u. 32 Pf.,
Schweinefleisch, Speck, beste 1a Kernseife,
Pösl. Vorküchlinge St. 4, 6 u. 8 Pf., im Dyd. Essiger.

J. Schaak, Grabenstraße 3.

Gemütl. Colonialw. zu gleich bill. Preisen. 51/161

Pascoe's Brust-Pastillen

Ausgezeichnet für klare Stimme,
unentbehrlich für Sänger u. Redner.
Besondere Empfehlung gegen Husten, Heiserkeit, Erkältung,
Kitzeln im Halse etc. und zur Erfrischung.
per Schachtel 25 Pfg. zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate.

A.F.H. Pascoe, Bad Homburg v.d.H.

bestimmt zu haben: Hofapotheke, Dr. Keim; Löwen-
apotheke, Dr. Kurz; Taunusapotheke, Dr. Jo. Meyer;
Theresienapotheke, v. Meyerfeld; Wilhelmapotheke, M. Mück,
Kronenapotheke, A. Müller; Victoriaapotheke, J. Rau; Aller-
apotheke, A. Seyberth; Bismarckapotheke, am Ring. 1218/33

PATENT

Bureau
Louis Golle
Wiesbaden
Rheinstr. 26 a

1 1/2 Millionen Mk.

sind mit einem Los zu ge-
 winnen. Jedes Los
 mindestens ein Treffer.
 Der kleinste Treffer beträgt
 mehr als der Einlage, daher
 bei Auslosung kein Risiko.
 Keine Klassenlotterie, keine
 Serien, oder Ratenlosse.
 Gefragt, erlaubt! Kein
 Schwindel! Jeder über-
 zeugt sich erst und verlangt
 Prospekt, Aufschreiben des
 Loses mit No. 654
 Stefan Schuster, Ver-
 lin O 17. 155/113

Lager

sämmtl.
Sohl- und Oberleder
(auch im Auschnitt).
Alle Schuhartikel, wie
Gürtel, Bad, Schür-
bänder, Nägel, Stifte,
Eisen, engl. Pantgar, u.
Zwirn, Seide, Werk-
zeuge, Schäften etc.
kauft man gut u. billig
bei Julius Böde,
Wellstr. 22, Taunusstr. 41.

Wohne von heute an
Bismarckring 11,
Ecke der Vertramstr.
Frau Antony,
233 Gebanme.
S. gegen Einweisung. Ad.
Schumann, Halle a. S. Stern-
straße 3 a. Kündig. erb. 685/14

Das Ei des Columbus ist

Sturmvogel-Modell 1903

Es ist das langgesuchte und billige Rad.
Feinste Präzisionsarbeit, höchste Eleganz,
Grösste Stabilität, Niedrigster Preis.
— Man verlange unsere Preisliste. —
Wo nicht vertreten, liefern wir direct auch an Private zu Fabrikpreisen.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,
Gedr. Grüttner
Fahrräder und Nähmaschinen,
Berlin-Halensee 97.

Neu! Süd-Consum. Neu!

1a Hausmacher Eierudeln 1 Pfd. 30 Pf., Zweifchen
1 Pfd. 25 bis 60 Pf., Gem. Obst 30 Pf., Apfelringe 35 Pf.,
Salat 1/2, 2/3, 4/5, 6/7, 8/9, 10/11, 12/13, 14/15, 16/17, 18/19, 20/21, 22/23, 24/25, 26/27, 28/29, 30/31, 32/33, 34/35, 36/37, 38/39, 40/41, 42/43, 44/45, 46/47, 48/49, 50/51, 52/53, 54/55, 56/57, 58/59, 60/61, 62/63, 64/65, 66/67, 68/69, 70/71, 72/73, 74/75, 76/77, 78/79, 80/81, 82/83, 84/85, 86/87, 88/89, 90/91, 92/93, 94/95, 96/97, 98/99, 100/101, 102/103, 104/105, 106/107, 108/109, 110/111, 112/113, 114/115, 116/117, 118/119, 120/121, 122/123, 124/125, 126/127, 128/129, 130/131, 132/133, 134/135, 136/137, 138/139, 140/141, 142/143, 144/145, 146/147, 148/149, 150/151, 152/153, 154/155, 156/157, 158/159, 160/161, 162/163, 164/165, 166/167, 168/169, 170/171, 172/173, 174/175, 176/177, 178/179, 180/181, 182/183, 184/185, 186/187, 188/189, 190/191, 192/193, 194/195, 196/197, 198/199, 200/201, 202/203, 204/205, 206/207, 208/209, 210/211, 212/213, 214/215, 216/217, 218/219, 220/221, 222/223, 224/225, 226/227, 228/229, 230/231, 232/233, 234/235, 236/237, 238/239, 240/241, 242/243, 244/245, 246/247, 248/249, 250/251, 252/253, 254/255, 256/257, 258/259, 260/261, 262/263, 264/265, 266/267, 268/269, 270/271, 272/273, 274/275, 276/277, 278/279, 280/281, 282/283, 284/285, 286/287, 288/289, 290/291, 292/293, 294/295, 296/297, 298/299, 300/301, 302/303, 304/305, 306/307, 308/309, 310/311, 312/313, 314/315, 316/317, 318/319, 320/321, 322/323, 324/325, 326/327, 328/329, 330/331, 332/333, 334/335, 336/337, 338/339, 340/341, 342/343, 344/345, 346/347, 348/349, 350/351, 352/353, 354/355, 356/357, 358/359, 360/361, 362/363, 364/365, 366/367, 368/369, 370/371, 372/373, 374/375, 376/377, 378/379, 380/381, 382/383, 384/385, 386/387, 388/389, 390/391, 392/393, 394/395, 396/397, 398/399, 400/401, 402/403, 404/405, 406/407, 408/409, 410/411, 412/413, 414/415, 416/417, 418/419, 420/421, 422/423, 424/425, 426/427, 428/429, 430/431, 432/433, 434/435, 436/437, 438/439, 440/441, 442/443, 444/445, 446/447, 448/449, 450/451, 452/453, 454/455, 456/457, 458/459, 460/461, 462/463, 464/465, 466/467, 468/469, 470/471, 472/473, 474/475, 476/477, 478/479, 480/481, 482/483, 484/485, 486/487, 488/489, 490/491, 492/493, 494/495, 496/497, 498/499, 500/501, 502/503, 504/505, 506/507, 508/509, 510/511, 512/513, 514/515, 516/517, 518/519, 520/521, 522/523, 524/525, 526/527, 528/529, 530/531, 532/533, 534/535, 536/537, 538/539, 540/541, 542/543, 544/545, 546/547, 548/549, 550/551, 552/553, 554/555, 556/557, 558/559, 560/561, 562/563, 564/565, 566/567, 568/569, 570/571, 572/573, 574/575, 576/577, 578/579, 580/581, 582/583, 584/585, 586/587, 588/589, 590/591, 592/593, 594/595, 596/597, 598/599, 600/601, 602/603, 604/605, 606/607, 608/609, 610/611, 612/613, 614/615, 616/617, 618/619, 620/621, 622/623, 624/625, 626/627, 628/629, 630/631, 632/633, 634/635, 636/637, 638/639, 640/641, 642/643, 644/645, 646/647, 648/649, 650/651, 652/653, 654/655, 656/657, 658/659, 660/661, 662/663, 664/665, 666/667, 668/669, 670/671, 672/673, 674/675, 676/677, 678/679, 680/681, 682/683, 684/685, 686/687, 688/689, 690/691, 692/693, 694/695, 696/697, 698/699, 700/701, 702/703, 704/705, 706/707, 708/709, 710/711, 712/713, 714/715, 716/717, 718/719, 720/721, 722/723, 724/725, 726/727, 728/729, 730/731, 732/733, 734/735, 736/737, 738/739, 740/741, 742/743, 744/745, 746/747, 748/749, 750/751, 752/753, 754/755, 756/757, 758/759, 760/761, 762/763, 764/765, 766/767, 768/769, 770/771, 772/773, 774/775, 776/777, 778/779, 780/781, 782/783, 784/785, 786/787, 788/789, 790/791, 792/793, 794/795, 796/797, 798/799, 800/801, 802/803, 804/805, 806/807, 808/809, 810/811, 812/813, 814/815, 816/817, 818/819, 820/821, 822/823, 824/825, 826/827, 828/829, 830/831, 832/833, 834/835, 836/837, 838/839, 840/841, 842/843, 844/845, 846/847, 848/849, 850/851, 852/853, 854/855, 856/857, 858/859, 860/861, 862/863, 864/865, 866/867, 868/869, 870/871, 872/873, 874/875, 876/877, 878/879, 880/881, 882/883, 884/885, 886/887, 888/889, 890/891, 892/893, 894/895, 896/897, 898/899, 900/901, 902/903, 904/905, 906/907, 908/909, 910/911, 912/913, 914/915, 916/917, 918/919, 920/921, 922/923, 924/925, 926/927, 928/929, 930/931, 932/933, 934/935, 936/937, 938/939, 940/941, 942/943, 944/945, 946/947, 948/949, 950/951, 952/953, 954/955, 956/957, 958/959, 960/961, 962/963, 964/965, 966/967, 968/969, 970/971, 972/973, 974/975, 976/977, 978/979, 980/981, 982/983, 984/985, 986/987, 988/989, 990/991, 992/993, 994/995, 996/997, 998/999, 1000/1001, 1002/1003, 1004/1005, 1006/1007, 1008/1009, 1010/1011, 1012/1013, 1014/1015, 1016/1017, 1018/1019, 1020/1021, 1022/1023, 1024/1025, 1026/1027, 1028/1029, 1030/1031, 1032/1033, 1034/1035, 1036/1037, 1038/1039, 1040/1041, 1042/1043, 1044/1045, 1046/1047, 1048/1049, 1050/1051, 1052/1053, 1054/1055, 1056/1057, 1058/1059, 1060/1061, 1062/1063, 1064/1065, 1066/1067, 1068/1069, 1070/1071, 1072/1073, 1074/1075, 1076/1077, 1078/1079, 1080/1081, 1082/1083, 1084/1085, 1086/1087, 1088/1089, 1090/1091, 1092/1093, 1094/1095, 1096/1097, 1098/1099, 1100/1101, 1102/1103, 1104/1105, 1106/1107, 1108/1109, 1110/1111, 1112/1113, 1114/1115, 1116/1117, 1118/1119, 1120/1121, 1122/1123, 1124/1125, 1126/1127, 1128/1129, 1130/1131, 1132/1133, 1134/1135, 1136/1137, 1138/1139, 1140/1141, 1142/1143, 1144/1145, 1146/1147, 1148/1149, 1150/1151, 1152/1153, 1154/1155, 1156/1157, 1158/1159, 1160/1161, 1162/1163, 1164/1165, 1166/1167, 1168/1169, 1170/1171, 1172/1173, 1174/1175, 1176/1177, 1178/1179, 1180/1181, 1182/1183, 1184/1185, 1186/1187, 1188/1189, 1190/1191, 1192/1193, 1194/1195, 1196/1197, 1198/1199, 1200/1201, 1202/1203, 1204/1205, 1206/1207, 1208/1209, 1210/1211, 1212/1213, 1214/1215, 1216/1217, 1218/1219, 1220/1221, 1222/1223, 1224/1225, 1226/1227, 1228/1229, 1230/1231, 1232/1233, 1234/1235, 1236/1237, 1238/1239, 1240/1241, 1242/1243, 1244/1245, 1246/1247, 1248/1249, 1250/1251, 1252/1253, 1254/1255, 1256/1257, 1258/1259, 1260/1261, 1262/1263, 1264/1265, 1266/1267, 1268/1269, 1270/1271, 1272/1273, 1274/1275, 1276/1277, 1278/1279, 1280/1281, 1282/1283, 1284/1285, 1286/1287, 1288/1289, 1290/1291, 1292/1293, 1294/1295, 1296/1297, 1298/1299, 1300/1301, 1302/1303, 1304/1305, 1306/1307, 1308/1309, 1310/1311, 1312/1313, 1314/1315, 1316/1317, 1318/1319, 1320/1321, 1322/1323, 1324/1325, 1326/1327, 1328/1329, 1330/1331, 1332/1333, 1334/1335, 1336/1337, 1338/1339, 1340/1341, 1342/1343, 1344/1345, 1346/1347, 1348/1349, 1350/1351, 1352/1353, 1354/1355, 1356/1357, 1358/1359, 1360/1361, 1362/1363, 1364/1365, 1366/1367, 1368/1369, 1370/1371, 1372/1373, 1374/1375, 1376/1377, 1378/1379, 1380/1381, 1382/1383, 1384/1385, 1386/1387, 1388/1389, 1390/1391, 1392/1393, 1394/1395, 1396/1397, 1398/1399, 1400/1401, 1402/1403, 1404/1405, 1406/1407, 1408/1409, 1410/1411, 1412/1413, 1414/1415, 1416/1417, 1418/1419, 1420/1421, 1422/1423, 1424/1425, 1426/1427, 1428/1429, 1430/1431, 1432/1433, 1434/1435, 1436/1437, 1438/1439, 1440/1441, 1442/1443, 1444/1445, 1446/1447, 1448/1449, 1450/1451, 1452/1453, 1454/1455, 1456/1457, 1458/1459, 1460/1461, 1462/1463, 1464/1465, 1466/1467, 1468/1469, 1470/1471, 1472/1473, 1474/1475, 1476/1477, 1478/1479, 1480/1481, 1482/1483, 1484/1485, 1486/1487, 1488/1489, 1490/1491, 1492/1493, 1494/1495, 1496/1497, 1498/1499, 1500/1501, 1502/1503, 1504/1505, 1506/1507, 1508/1509, 1510/1511, 1512/1513, 1514/1515, 1516/1517, 1518/1519, 1520/1521, 1522/1523, 1524/1525, 1526/1527, 1528/1529, 1530/1531, 1532/1533, 1534/1535, 1536/1537, 1538/1539, 1540/1541, 1542/1543, 1544/1545, 1546/1547, 1548/1549, 1550/1551, 1552/1553, 1554/1555, 1556/1557, 1558/1559, 1560/1561, 1562/1563, 1564/1565, 1566/1567, 1568/1569, 1570/1571, 1572/1573, 1574/1575, 1576/1577, 1578/1579, 1580/1581, 1582/1583, 1584/1585, 1586/1587, 1588/1589, 1590/1591, 1592/1593, 1594/1595, 1596/1597, 1598/1599, 1600/1601, 1602/1603, 1604/1605, 1606/1607, 1608/1609, 1610/1611, 1612/1613, 1614/1615, 1616/1617, 1618/1619, 1620/1621, 1622/1623, 1624/1625, 1626/1627, 1628/1629, 1630/1631, 1632/1633, 1634/1635, 1636/1637, 1638/1639, 1640/1641, 1642/1643, 1644/1645, 1646/1647, 1648/1649, 1650/1651, 1652/1653, 1654/1655, 1656/1657, 1658/1659, 1660/1661, 1662/1663, 1664/1665, 1666/1667, 1668/1669, 1670/1671, 1672/1673, 1674/1675, 1676/1677, 1678/1679, 1680/1681, 1682/1683, 1684/1685, 1686/1687, 1688/1689, 1690/1691, 1692/1693, 1694/1695, 1696/1697, 1698/1699, 1700/1701, 1702/1703, 1704/1705, 1706/1707, 1708/1709, 1710/1711, 1712/1713, 1714/1715, 1716/1717, 1718/1719, 1720/1721, 1722/1723, 1724/1725, 1726/1727, 1728/1729, 1730/1731, 1732/1733, 1734/1735, 1736/1737, 1738/1739, 1740/1741, 1742/1743, 1744/1745, 1746/1747, 1748/1749, 1750/1751, 1752/1753, 1754/1755, 1756/1757, 1758/1759, 1760/1761, 1762/1763, 1764/1765, 1766/1767, 1768/1769, 1770/1771, 1772/1773, 1774/1775, 1776/1777, 1778/1779, 1780/1781, 1782/1783, 1784/1785, 1786/1787, 1788/1789, 1790/1791, 1792/1793, 1794/1795, 1796/1797, 1798/1799, 1800/1801, 1802/1803, 1804/1805, 1806/1807, 1808/1809, 1810/1811, 1812/1813, 1814/1815, 1816/1817, 1818/1819, 1820/1821, 1822/1823, 1824/1825, 1826/1827, 1828/1829, 1830/1831, 1832/1833, 1834/1835, 1836/1837, 1838/1839, 1840/1841, 1842/1843, 1844/1845, 1846/1847, 1848/1849, 1850/1851, 1852/1853, 1854/1855, 1856/1857, 1858/1859, 1860/1861, 1862/1863, 1864/1865, 1866/1867, 1868/1869, 1870/1871, 1872/1873, 1874/1875, 1876/1877, 1878/1879, 1880/1881, 1882/1883, 1884/1885, 1886/1887, 1888/1889, 1890/1891, 1892/1893, 1894/1895, 1896/1897, 1898/1899, 1900/1901, 1902/1903, 1904/1905, 1906/1907, 1908/1909, 1910/1911, 1912/1913, 1914/1915, 1916/1917, 1918/1919, 1920/1921, 1922/1923, 1924/1925, 1926/1927, 1928/1929, 1930/1931, 1932/1933, 1934/1935, 1936/1937, 1938/1939, 1940/1941, 1942/1943, 1944/1945, 1946/194

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 76.

Dienstag, den 31. März 1903.

18. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die 1883 geborenen Militärpflichtigen des Stadtkreises Wiesbaden, welche sich dieses Jahr zur Musterung gestellt haben, werden hiermit dringend aufgefordert, ihre **Loosungsscheine binnen 8 Tagen im Rathhaus, Zimmer Nr. 19** (Botenzimmer) abzuholen.

Wiesbaden, den 26. März 1903.

304

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Abfuhr des in dem städtischen Walddistrikte „Pellhund“ (rechts der Platterhauffsee bis nach der Beaufste zu) ersteigerten Holzes** wird bis auf Weiteres verboten.

Wiesbaden, den 28. März 1903.

706

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am **19. März d. Js.** in dem Walddistrikte „Kessel“ stattgefundene Holzversteigerung ist **genehmigt** worden und wird das ersteigerte Holz **vom 27. d. Mts. ab zur Abfuhr überwiesen.**

Wiesbaden, den 26. März 1903.

176

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche am **25. Februar d. Js.** in dem städtischen Walddistrikte „Bahnhof“ Holz ersteigert, aber noch nicht abgeholt haben, werden an die **baldige Abfuhr** mit dem Bemerken erinnert, daß alsbald nach der am **2. April d. Js.** ablaufenden Abfuhrfrist die **Sperrung des Waldes** erfolgen muß.

Wiesbaden, den 27. März 1903.

305

Der Magistrat.

Hundesteuer.

Die Besitzer von **Hunden** im Stadtbezirk Wiesbaden werden hiermit davon in Kenntniß gesetzt, daß die **Anmeldung der Hunde** für das Rechnungsjahr 1903 bis spätestens **21. April d. Js.** bei der **städtischen Steuerkasse** im Rathhaus, Zimmer No. 17, zu erfolgen hat und daß mit der Anmeldung die **Zahlung der Hundesteuer** bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen **Hunde**, wieder anzumelden sind, welche im vorigen Jahre schon versteuert waren, sowie diejenigen, für welche **Steuerbefreiung** beansprucht wird.

Die **Unterlassung der Anmeldung** wird mit einer **Ordnungsstrafe** bis zu **30 Mark** bestraft.

Wiesbaden, den 27. März 1903.

374

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

betr. Volksbadeanstalten.

Die drei städtischen Volksbadeanstalten befinden sich

1. im Gebäude der Höh. Mädchenschule, Kellergeschoss, Eingang neben der Mädchenschule,
2. am Kirchhofgäßchen,
3. im Hause Moonstraße Nr. 3.

Es werden verabsolgt:

Brausebäder in sämtlichen Anstalten, Sitzbrausebäder in den Anstalten am Schloßplatz und Moonstraße, **Bannenbäder** in der Anstalt an der Moonstraße für Männer und Frauen.

Bannenbäder in der Anstalt am Schloßplatz für Frauen den ganzen Tag, für Männer nur zwischen 1 und 1/4 Uhr. Die Frauenabtheilung ist in allen Bädern von 1—4 Uhr geschlossen.

249

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Die **Ferienordnung** der städtischen Volks- und Mittelschulen im Jahre 1903 ist, wie folgt, festgesetzt:

1. Osterferien.

Schluß des Unterrichts: Dienstag, den 7. April.

Wiederaufgang des Unterrichts: Dienstag, den 21. April.

2. Pfingstferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 30. Mai.

Wiederaufgang des Unterrichts: Montag, den 8. Juni.

3. Sommerferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 18. Juli.

Wiederaufgang des Unterrichts: Montag, den 17. August.

4. Herbstferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 3. Oktober.

Wiederaufgang des Unterrichts: Montag, den 12. Oktober.

5. Weihnachtsferien.

Schluß des Unterrichts: Mittwoch, den 23. Dezember.

Wiederaufgang des Unterrichts: Montag, den 4. Januar 1904.

Wiesbaden, den 27. März 1903.

307

Müller, Stadtschulinspektor.

Bekanntmachung.

Das am **11. März d. Js.** in den Walddistrikten „Neroberg 10“ und „Neroberg 12“ ersteigerte Holz wird vom **27. d. Mts. ab zur Abfuhr überwiesen.**

Wiesbaden, den 26. März 1903.

177

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Seife und Soda** für die **städtischen Volksbadeanstalten** im Rechnungsjahre **1903/4** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer No. 59a, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort vom 26. März bis zum Terminzuge bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 8. April 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. **Zuschlagsfrist: 8 Tage.**

Wiesbaden, den 21. März 1903.

Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die festgesetzten **Fluchtlinienpläne** nur

Dienstags und Freitags

während der Vormittagsdienststunden im Vermessungsbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 35, zur Einsicht ausliegen.

Wiesbaden, den 20. Juli 1902.

7051

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der **Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1903.** Zur Theilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen werden berufen:

1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahressklassen 1890 bis 1894.)
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 in den aktiven Dienst getreten sind;
3. sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;
4. die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten.
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen die zeitig Genußqualitäten, sämtliche Halbinvaliden, die zeitig selbst- und garnisondienstunfähigen und die nur Garnisondienstunfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A

haben mit ihren Jahressklassen zu erscheinen. Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden Stadt haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden:

im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße Nr. 18:

1. Sämtliche Mannschaften der Garde, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie und zwar Jahressklasse 1890 Mittwoch den 1. April 1903 Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1891 und 1892 Mittwoch, den 1. April 1903

Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1893 Mittwoch, den 1. April 1903 Nachmittags

3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1894 Donnerstag, den 2. April 1903 Vormit-

tags 9 Uhr.

Jahressklasse 1895 Donnerstag, den 2. April 1903 Vormit-

tags 11 Uhr.

Jahressklasse 1896 Donnerstag, den 2. April 1903 Nachmit-

tags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1897 Freitag den 3. April 1903 Vormittags

9 Uhr.

Jahressklasse 1898 Freitag den 3. April 1903 Vormittags

11 Uhr.

Jahressklasse 1899 Freitag den 3. April 1903 Nachmittags

3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1900, 1901 und 1902 Samstag, den 4. April

1903 Vormittags 9 Uhr.

2. Die übrigen gebienten Mannschaften und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fuhrartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train (einschließlich Krankenträger), Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Economie-Handwerker, Arbeitskolonnen usw. wie folgt:

Jahressklasse 1890, 1891 und 1892 Samstag, den 4. April

1903 Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1893 und 1894 Samstag, den 4. April 1903

Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1895 und 1896 Montag, 6. April 1903 Vor-

mittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1897 und 1898 Montag, den 6. April 1903

Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1899, 1900, 1901 und 1902 Montag, den 6. April 1903 Nachmittags 3 1/2 Uhr.

3. Die Ersatz-Reservisten.

Jahressklasse 1890 und 1891 Dienstag, den 7. April 1903,

Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1892 und 1893 Dienstag, den 7. April, Vor-

mittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1894 und 1895 Dienstag, 7. April, Nachmit-

tags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1896, Mittwoch, den 8. April, Vormittags

9 Uhr.

Jahressklasse 1897 Mittwoch, den 8. April, Vormittags

11 Uhr.

Jahressklasse 1898 Mittwoch, den 8. April, Nachmittags

3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1899 Donnerstag, den 9. April, Vormittags

9 Uhr.

Jahressklasse 1900, 1901 und 1902 Donnerstag, den 9. April,

Vormittags 11 Uhr.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises

Wiesbaden Land

In Wiesbaden

im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne Schwalbacherstr. 18 haben zu erscheinen wie folgt:

am **Mittwoch, den 15. April 1903, Vormittags 9 Uhr**

die sämtlichen Mannschaften aus Dohheim,

am **Mittwoch, den 15. April 1903, Vormittags 11 Uhr**

die sämtlichen Mannschaften aus Auringen, Bierstadt

und Bredenheim

am **Mittwoch, den 15. April 1903, Nachmittags 3 1/2 Uhr**

die sämtlichen Mannschaften aus Erbenheim, Frauen-

stein und Georgensborn

am **Donnerstag, den 16. April 1903, Vormittags 9 Uhr**

die sämtlichen Mannschaften aus Nambach, Sonnenberg und

Wibschaffen.

am **Donnerstag, den 16. April 1903, Vormittags 11 Uhr**

die sämtlichen Mannschaften aus Hekloß, Iglstadt, Kopp-

heim, Nebenbach, Raurach und Nordensbach.

In Dieblich a./Rhein

(auf dem Katernhofe der Unteroffizierschule.)

am **Freitag, den 17. April 1903, Vormittags 9 Uhr**

die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der

Jahressklassen 1890 bis 1894 einschl. aus Dieblich a. Rh.,

am **Freitag, den 17. April 1903, Vormittags 10 1/2 Uhr**

die Mannschaften der Reserve der Jahressklassen 1895, 1896 und

1897 aus Dieblich a. Rh.,

am **Freitag, den 17. April 1903, Nachmittags 3 1/2 Uhr**

die Mannschaften der Reserve der Jahressklassen 1898 bis 1902

einschließlich, sowie die zur Disposition der Truppentheile und

Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Dieblich a. Rh.,

am **Samstag, den 18. April 1903, Vormittags 9 Uhr**

die sämtlichen Ersatz-Reservisten der Jahressklassen 1890 bis

1902 aus Dieblich a. Rh.,

am **Samstag, den 18. April 1903, Vormittags 10 1/2 Uhr**

die sämtlichen Mannschaften aus Schierstein.

In Dohheim a./Main

(auf dem Schloßhof bei der kath. Kirche.)

am **Montag, den 20. April 1903, Vormittags 8 Uhr 10 Min.**

die sämtlichen Mannschaften aus Dohheim a. Rh.,

am **Montag, den 20. April 1903, Vormittags 8 1/2 Uhr**

die sämtlichen Mannschaften aus Delfenheim, Rassenheim,

Wallau und Wied.

In Flörsheim a./Main

(auf dem Rathshaushofe.)

am **Dienstag, den 21. April 1903, Vormittags 8 1/2 Uhr**

die sämtlichen Mannschaften aus Flörsheim,

am **Dienstag, den 21. April 1903, Vormittags 9 1/2 Uhr**

die sämtlichen Mannschaften aus Diefenbergen, Eddersheim

und Weilbach.

Auf dem **Dedel** jeden Militär- und Ersatz-Reserve-Passes

ist die Jahressklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

1) daß besondere Beordnung durch schriftlichen Befehl nicht

erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorder-

ung gleich zu erachten ist;

2) daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht er-

scheint, bzw. willkürlich zu einer anderen als der ihm be-

fohlenen Kontrollversammlung erscheint. Wer durch Krank-

heit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse

am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde

beglaubigtes Gefuch seinem Bezirksfeldwebel hier baldigst

einzureichen;

3) daß diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen als

der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, die-

ses mindestens **3 Tage** vorher dem Bezirksfeldwebel behufs

Einkholung der erforderlichen Genehmigung zu melden ha-

ben.

Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines

Gefuches zugegangen ist, macht sich strafbar;

4) daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrol-

platz mitzubringen;

5) daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß- und Füh-

rungszeugnisse) bei sich haben muß.

Dabei wird noch besonders bemerkt, daß im Militär-

paß die vom 1. April ab gültige Kriegsbeordnung bzw.

Paßnotiz eingeklebt sein muß;

6) daß bei den Leuten der Reserve der Fuhrtruppen der Jahress-

klasse 1897 die Füße gemessen werden, also sauber sein

müssen.

von Jaskrow.

Major a. D. und Bezirks-Kommandeur.

wie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-
wohnungen unter cool. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agent
des „Nord. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft
gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2388.

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat.

.... Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

10/10/10

